

# Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 95 | Dez. '22 | 5 Euro

**Kennen Sie Burundi?**

**Wir präsentieren unser Partnerland!**

Wollig warm: Stricken mit nachhaltiger Wolle

Refugio: Das Trauma überwinden - Tipps für Helfende



Dachverband Entwicklungspolitik  
Baden-Württemberg e.V.

# Inhalt

## Burundi

- 3 Willkommen in Burundi!
- 4 Warum wir Freunde sind
- 6 Kaffee vertieft die Freundschaft
- 8 Wir können voneinander lernen
- 11 Es herrscht Tauwetter
- 12 Hohe Berge, rasende Radler
- 14 Als der König betrogen wurde

## Politik

- 16 Wir sind noch nicht am Ziel

## Nachhaltig leben

- 18 Schön und wollig warm

## Migration

- 21 Es ist chaotisch
- 22 Wege aus dem Trauma

## Bücher

- 24 Von Mord bis Poesie

## Zeit-Fragen

- 26 Nachgefragt

## Service

- 27 Termine, Aktuelles, Fairer Handel, Impressum
- 31 Das war mein größter Coup

# Editorial



## Liebe Leserin, lieber Leser,

das ostafrikanische Burundi ist nicht so bekannt wie Ruanda, es ist kein so beliebtes Reiseziel wie Tansania und auch seltener in den Medien als viele andere Staaten. Doch gerade zu dem kleinen, außergewöhnlichen Burundi haben wir eine besondere Beziehung. Denn seit rund acht Jahren ist es offizielles Partnerland Baden-Württembergs. Unzählige Kontakte bestehen zwischen den Menschen und nicht wenige machen sich regelmäßig auf den Weg, um die Partner im jeweils anderen Land zu besuchen. Nicht jede Freundschaft hat einen schönen Start: Die ersten Kontakte zwischen Burundi und Deutschland fanden während der Kolonialzeit statt.

In den 1980er Jahren wurden dann freundschaftliche Beziehungen auf politischer Ebene geknüpft. Während des Bürgerkriegs und der Militärherrschaft lagen diese zwar auf Eis, die bereits vorhandenen Kontakte engagierter Organisationen blieben jedoch bestehen. Am 16. Mai 2014 wurde eine förmliche Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet. Die bald darauf folgende politische Krise in Burundi konnte überwunden werden und seit dem Amtsantritt des Präsidenten Evariste Ndayishimiye im Jahr 2020 werden die Beziehungen beider Länder wieder vertieft. Es ist „Tauwetter“ schreibt Staatssekretär Rudi Hoogvliet – die Freundschaft soll erblühen. Mit unserem Schwerpunkt möchten wir Ihnen Burundi und seine Menschen nahebringen. Er entstand in Kooperation mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg, SEZ.

Ihre  
Susanne Schnell

Titelfoto: Burundi hat eine wunderschöne Landschaft und wird gerne als Land der tausend Hügel bezeichnet.

# Willkommen in Burundi!

Kennen Sie Burundi, das Partnerland Baden-Württembergs? Schon seit 1980 besteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und im Frühjahr 2014 wurde das Partnerschaftsabkommen offiziell unterzeichnet. Lernen Sie Burundi kennen! Wir haben ein paar Fakten für Sie zusammengestellt.

- Burundi liegt im Herzen Afrikas. Die Hauptstadt Bujumbura ist ungefähr 6.100 km von Stuttgart entfernt. Das Land grenzt an Ruanda, Tansania sowie die Demokratische Republik Kongo. Burundi besitzt wunderschöne Landschaften und eine reiche Tierwelt. Dank seiner hohen Lage sind die Temperaturen gemäßigt.

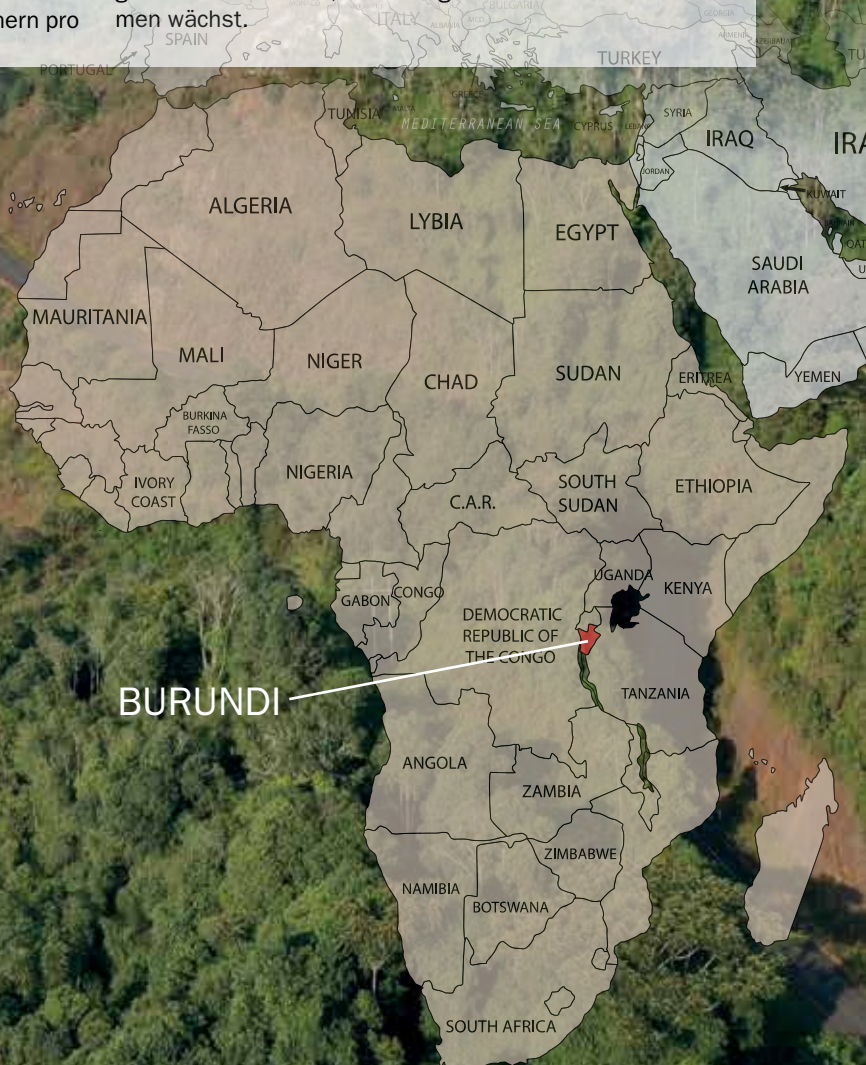
- Burundi ist ein Land der Extreme: Es zählt mit einer Fläche von knapp 28.000 km<sup>2</sup> zu den kleinsten Staaten Afrikas. Außerdem gehört Burundi zu den höchstgelegenen Ländern der Erde. Es wird von einem Hochplateau (1400 – 1800 Meter) durchzogen und besitzt eine durchschnittliche Höhe von 1504 m über NN. Mit 440 Einwohnern pro

km<sup>2</sup> ist es eines der am dichtest besiedelten Länder weltweit. Burundi ist fast so groß wie Baden-Württemberg.

- Die Amtssprachen Burundis sind Kirundi, Englisch und Französisch. Die Mehrzahl der rund 12,5 Mio. Einwohner leben von der Landwirtschaft. Angebaut werden u.a. Bananen, Maniok, Mais, Süßkartoffeln, Reis, Hirse und Gemüse. Kaffee und Tee werden exportiert. Das Land ist reich an Bodenschätzen.

Die Bevölkerung ist jung, rund 45 Prozent der Menschen sind jünger als 15 Jahre. Die Lebenserwartung liegt bei 62 Jahren. Die Mehrzahl der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze.

- In den vergangenen 30 Jahren wurde mehr als ein Drittel des ursprünglichen Waldes abgeholzt. Doch derzeit gibt es Bemühungen, wieder Bäume zu pflanzen und Wälder aufzuforsten. Ein wichtiges Projekt ist der Anbau von fair gehandeltem Kaffee, der im Agroforst unter hohen Bäumen wächst.





## Raissa Mpundu

Über ihre Motivation sagt sie: "Weil ich weiß, dass ein schlechter Start mit einer gehörigen Portion Demut und gutem Willen auch eine stabile und reife Beziehung hervorbringen kann, engagiere ich mich."

## Horst Gorbauch

Als Vertreter der Kirchengemeinde St. Johannes in Tübingen bemüht er sich, "die guten Ideen aus Burundi" zu unterstützen.



# Warum wir Freunde sind

Auf vielfältige Weise gestalten Menschen die Partnerschaft zwischen Burundi und Baden-Württemberg. Vier Beispiele

## Wir brauchen eine Vision

Deutschland und Burundi haben eine gemeinsame Geschichte – sie wurde jedoch begonnen ohne Zustimmung einer Seite. Mit der Unabhängigkeit Burundis erreichte die Beziehung eine neue Ebene, nämlich die der Entwicklungshilfe und heute der Partnerschaft in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Erfüllung der Agenda 2030, Kultur und anderen Bereichen. Die Partnerschaft lebt von Begegnungen. Dabei sollten wir aber nicht vergessen, dass diese Begegnungen sowohl gewollt und geplant als auch unerwartet sind. Wir haben die Folgen der vergangenen Begegnungen erfahren und sollten heute gemeinsam beschließen, erneut an der Art unserer Partnerschaft zu arbeiten, zu sprechen, umzuformulieren, wenn nötig gemeinsam zu heilen, um dann eine gemeinsame Vision zu entwickeln. Ich engagiere mich, weil ich an die Entwicklung dieser gemeinsamen Vision glaube. Weil ich weiß, dass ein schlechter Start mit einer gehörigen Portion Demut und gutem Willen auch eine stabile und reife Beziehung hervorbringen kann, engagiere ich mich. Mein Arbeitsfeld hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, von der Dekolonisierung (oder versuchten Dekolonisierung) der Partnerschaft über die Koordination einiger Projekte bis hin zum interuniversitären Austausch – sie ist inspirierend und bereitet mir viel Freude. Es ist sowohl Arbeit als auch Engagement und wie ich glaube, in gewissem Sinne

auch eine Vision. Wir sind eine offene Gemeinschaft und haben gute Kontakte auch zu anderen Religionen. Für uns ist es wichtig, auch mit Nicht-Muslimen gut auszukommen. Im Zentrum steht der Mensch, dem ein Leben in Würde zusteht. Das Leben besteht nicht nur aus Religion, aber Religion ist ein fester Bestandteil. Ich versuche nach bestem Wissen und Gewissen die Erwartungen zu erfüllen und für meine Familie und mein Umfeld da zu sein.

*Raissa Mpundu ist tätig bei der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg, SEZ, in Stuttgart*

## Eltern schämen sich für ihre behinderten Kinder

Ich bin nicht als Gründer oder Initiator in die Partnerschaftsarbeit mit Burundi angetreten, sondern führe weiter, was andere begonnen haben. Bereits seit 1993, also kurz vor Beginn des Bürgerkriegs in Burundi, existiert die Projektpartnerschaft zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes in Tübingen und zwei Institutionen in Muyinga/Burundi. Zu ihnen zählen die Kirchengemeinde St. Marie de Lourdes und das Zentrum für behinderte Menschen St. Jean Bosco.

Wir engagieren uns in zwei Projekten: Wir unterstützen über die Pfarrei Aidswaisen und Familien, die die Kinder aufgenommen haben, mit Nahrungsmitteln, Schulheften u. ä. Zum anderen arbeiten wir mit der Leiterin des Zentrums St. Jean Bosco zusammen. Sie hat viele gute Ideen, wie die Situation ihrer Kinder und Jugendlichen verbessert werden kann: Die Anschaffung einer Milchkuh verbessert die Ernährung, die Herstellung von Moskitonetzen gibt den Jugendlichen in der eigenen Schreinerei Beschäftigung.

Aidswaisen und körperlich oder geistig behinderte Menschen stehen in der burundischen Gesellschaft ganz unten. Gerade sie bedürfen unserer Unterstützung. Viele



## Verena Stamm

Die Menschen in Burundi seien sehr offen für die Freundschaft, so Stamm. Sie wünscht sich mehr Austausch im Bereich Bildung und Gesundheitswesen.

## Thilo Kehrer

In Afrika hätte er die Chance, Profi-Fußballer zu werden nicht gehabt – da ist sich Thilo Kehrer sicher. Heute möchte er vor allem junge Menschen in Burundi unterstützen.



Eltern schämen sich ihrer „andersartigen“ Kinder. Der Kontakt mit den Freunden in Afrika macht mir Freude – auch wenn nicht immer Erfreuliches zu erzählen ist: In seiner letzten Mail berichtet mein Partner von den Auswirkungen der Dürre, die auch Burundi heimsucht.

*Horst Gorbauch, Kirchengemeinde St. Johannes, Tübingen.*

## Ich wünsche mir mehr Austausch

Seitdem ich, bedingt durch den 12jährigen Bürgerkrieg und seine katastrophalen Folgen, meine Organisation gründete, um vor Ort zu helfen, ist mir der Austausch mit deutschen Partnern sehr wichtig. Dieser Austausch wird auch von der burundischen Bevölkerung gewünscht, da sie Deutschland als wichtigen und begehrten Partner betrachtet. Begehrten in dem Sinne, dass deutsche Wertarbeit geschätzt wird, ebenso die Bereitschaft zu helfen und auszubilden und Kapazitäten aufzubauen. Diese Unterstützung in den Bereichen Bildung und Gesundheit hilft mir ungemein, meine Hilfs- und Entwicklungsprojekte zu realisieren.

Für die Zukunft wünsche ich mir mehr Möglichkeiten für den Austausch, z.B. mit Schulen und Instituten im Bereich Bildung sowie im Gesundheitswesen. Wir haben jungen Menschen eine Aus- oder Weiterbildung in Deutschland ermöglicht. Ideal wäre es, das Wissen hier in Burundi mit Hilfe von Investitionsprojekten und deutschem Know-how verbessern und praktizieren zu können. Der Versorgungsbedarf z.B. im Gesundheitssektor ist sehr hoch, bedingt durch den hohen Bevölkerungszuwachs und die schlechte Gesundheitsversorgung. Oft wird die Sub Sahara als hoffnungsloser Fall betrachtet, ein „dunkler“ Kontinent. Dabei sind die Menschen hier aufgeschlossen, freundlich und offen für die Freundschaft. Es muss vor allem den jungen Menschen die Möglichkeit gegeben

werden, sich wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell und der Digitalisierung angepasst, zu entwickeln.

*Verena Stamm lebt seit 1972 in Burundi und gründete die Hilfsorganisation Fondation Stamm mit Sitz in Bujumbura.*

## Ein Leben ohne Show

Ich hatte das große Glück, in Deutschland aufzuwachsen und schon in jungen Jahren durch Vereine und hochqualifizierte Trainer als Fußballspieler gefördert zu werden. Meine Eltern lebten viele Jahre in Burundi, Rwanda und anderen afrikanischen Ländern. Wären sie dort geblieben, hätte ich die Chance, Profi-Fußballer zu werden, sicher nicht gehabt. Es ist mir deshalb ein großes Anliegen, Menschen in Afrika und insbesondere Burundi, dem Heimatland meiner Mutter, zu unterstützen. In Burundi leben etliche Verwandte, ich habe sie oft besucht und kenne das Land. Hier ist das wirkliche Leben, jenseits von Show und Scheinwerferlicht. Die Menschen leben genügsam, viele sind sehr arm, die meisten sind jünger als 20 Jahre. Mit meiner Stiftung möchte ich insbesondere junge Menschen unterstützen, um ihnen eine besser Perspektive zu ermöglichen.

Unser „Thilo Kehrer Center“ in Gitega, das im Juni 2021 eröffnet wurde, soll dabei nur der Anfang sein. Hier haben wir einen Treffpunkt geschaffen, in dem Schüler mit Hilfe von Fachkräften eigene berufliche Perspektiven entwickeln und umsetzen können. Unsere Angebote reichen von Fachvorträgen, Nachhilfestunden über die Unterstützung von Start-ups bis hin zu Sprachkursen, einem frei zugänglichen Internetzugang sowie einer Bibliothek. Gleichzeitig möchte ich andere Menschen motivieren, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen und einen Blick in die ganz andere Lebenswelt in Burundi zu wagen.

*Thilo Kehrer, Profi-Fußballer und Nationalspieler, ist in Tübingen aufgewachsen. Mit seiner Familie hat er die Thilo Kehrer Stiftung „Terimbere“ ins Leben gerufen.*

# Kaffee vertieft die Freundschaft

Mit Kaffee-Bohnen aus Burundi begann eine Erfolgsgeschichte. Genuss und Partnerschaft gehen heute Hand in Hand

Vor rund acht Jahren kamen die ersten Kaffeebohnen in einem Container aus Burundi zu uns nach Baden-Württemberg. Es war der erste Fair Trade Kaffee aus dem ostafrikanischen Partnerland. Viele Weltladen-Teams interessierten sich für dieses symbolträchtige Produkt und bieten den Kaffee heute in ihren Läden an.

Ihren Anfang nahm die Erfolgsgeschichte im Jahr 2013. Damals wollten wir die Länder-Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi mit Leben füllen und in den Alltag der Menschen in Baden-Württemberg integrieren. So setzten wir uns mit viel Elan für die Idee eines Partnerschaftskaffees aus Burundi ein. Es folgten viele positive Entwicklungen, beispielsweise die Bio-Zertifizierung und – viel wichtiger – es gelang uns, ein tragfähiges Fundament für die Zukunft zu schaffen. Denn unser Partnerschaftskaffee ist ein starker Hebel, der zur nachhaltigen und langfristigen Verbesserung der Lebensbedingungen von über 11.000 Familien beiträgt.

## Das ärmste Land weltweit

Burundi ist mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 260 USD pro Person das ärmste Land der Welt und stark vom Kaffeeanbau abhängig. Doch die fruchtbaren Böden sind aufgrund starker Entwaldung von Erosion bedroht. Eine Familie bewirtschaftet durchschnittlich nur 0,5 ha Land – viel zu wenig, um damit



Der Burundi-Kaffee schafft eine enge Verbindung zwischen beiden Lebenswelten.

ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Kleinbauernfamilien in Lateinamerika haben dagegen für ihren Kaffeeanbau im Durchschnitt etwa 2-3 ha zur Verfügung. Die Ausgangslage ist also folgende: hohe Abhängigkeit von der „cash crop“ Kaffee, von Erosion bedrohte Böden und zu kleine Anbauflächen.

Ein (leider) nach wie vor weit verbreiteter Lösungsansatz, der u.a. von der Weltbank propagiert wird, sieht eine Intensivierung des konventionellen Kaffeeanbaus mit hohem Düngemittel- und Pestizideinsatz vor. Damit sind die Kleinbauernfamilien jedoch in hohem Maße abhängig von guten Kaffeeernten und volatilen Weltmarktpreisen. Da in dem bevölkerungsreichen Land die individuellen Anbauflächen nicht ausgeweitet werden können und die Ernährungssouveränität trotz bester

klimatischer Bedingungen ein großes Problem darstellt, ist dieser Ansatz nicht zielführend. In dieser Ausgangslage entwickelte WeltPartner die Idee, nicht nur den Export fair gehandelten Kaffees zu fördern, sondern auf ein ganzheitliches System und den Aufbau von Mikro-Agroforst-Systemen zu setzen.

## Hilft Agroforst?

Das Projekt startete 2019 mit dem Ziel, den Kleinbauernfamilien in erster Linie eine gesunde Eigenversorgung mit selbst angebauten Bio-Erzeugnissen zu ermöglichen. Dies wird erreicht mit der Priorisierung des ökologischen Anbaus von Frucht- und Gemüsesorten als wichtigen Nahrungsquellen sowie als nährstoffbringende Bodendecker. Neben Bananenstauden und Papa-



Agroforst verbessert die Ernährungssicherheit, schafft Einkommen und schützt das Klima.

ya-Bäumchen werden hohe, schattenspendende Bäume wie Ficus, Neem, Grevillea und weitere fünf Arten gepflanzt. Diese kühlen den Boden und versorgen Maniok, Yams und andere Gemüsesorten mit Nährstoffen. Auch bieten sie den für den ökologischen Anbau von Arabica-Kaffee notwendigen Schatten.

### **Alles wächst miteinander: Gemüse, Ficus und Kaffee**

Bodenerosion wird durch das Wurzelwerk verhindert und der Schädlingsdruck nimmt aufgrund der höheren biologischen Vielfalt ab. Und schließlich kann deren Holz auch für den Bau von Häusern verwendet werden. Für die Bäuerinnen und Bauern ist inzwischen klar, dass der Vorteil der Bäume nicht in der Nutzung als

Brennholz liegt, sondern die Grundlage einer ökologischen, bestmöglichen Nutzung ihrer kleinen Flächen zur Eigenversorgung und zur Hervorbringung einer „cash crop“ mit Kaffee ist. Dies ist der große Erfolg des Agroforst-Projektes, das wir mit unserer Kooperationspartnerin, der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, fachlich begleitet von Naturland e.V. und finanziert durch die Landesregierung von Baden-Württemberg, nun als „Best-Practice-Beispiel“ etabliert haben. Und nicht nur die Bäuerinnen und Bauern sind begeistert – auch die nackten Zahlen können sich sehen lassen: Von dem Agroforst-Projekt profitieren inzwischen rund 11.000 Familien (bei einer üblichen Familiengröße sind dies rund 77.000 Personen) aus 18 Fair Trade zertifizierten Kooperativen des burundischen Kaffeean-

bauverbandes COCOCA. Sie bauen in der Regel acht Baumarten an – so wurden seit dem Start des Projektes beispielsweise 273.722 Schattenbäume, 34.425 Papaya-Bäumchen und 31.570 Bananenstauden gepflanzt. Der größte Erfolg des Projektes liegt allerdings in der Verbesserung der Ernährungssicherheit, bei gleichzeitiger Stabilisierung des Familieneinkommens durch den Verkauf des geernteten Kaffees zu fairen Preisen. Darüber hinaus leistet es einen wichtigen Beitrag sowohl zur Anpassung an den Klimawandel als auch zur Mitigation von dessen Folgen.

### **Fairer Handel festigt Partnerschaft**

Der Erfolg dieses Partnerschaftsprojektes ist das Ergebnis einer außerordentlichen zivilgesellschaftlichen Anstrengung. Neben der intensiven Beratung zur Umstellung auf funktionierende Agroforst-Systeme durch die Kooperationspartner in Burundi und Deutschland, u.a. die Universität in Bujumbura und der Verband COCOCA, waren es insbesondere die Weltläden und die Aktionsgruppen des Fairen Handels in Baden-Württemberg, die die Länderpartnerschaft mit Leben gefüllt und im Alltag der Menschen in Baden-Württemberg etabliert haben. Wir hoffen, dass sich die politische Situation in Burundi weiter entspannt, so dass weitere Anstrengungen der Landesregierung unternommen werden können, diese Partnerschaft in die Öffentlichkeit zu tragen. Für den weiteren Erfolg des Projektes und die tausenden von Menschen in Burundi ist dies unabdingbar. Lasst es uns daher angehen!

*Thomas Hoyer, Vorstand WeltPartner eG in Ravensburg. Die Genossenschaft importiert den fair gehandelten Partnerschaftskaffee aus Burundi und initiierte das Agroforst-Projekt.*

# Wir können voneinander lernen

Die Partnerschaft von Mensch zu Mensch gestalten: Wie ist dies möglich und warum ist das wichtig? Ein Interview

**Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg, SEZ, soll die Länderpartnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi mit Leben füllen. Wie sind Sie aktiv?**

**Muna Hassaballah:** Die Partnerschaftsarbeit zwischen Baden-Württemberg und Burundi ist sehr vielfältig und der Beitrag der SEZ lässt sich in vier Bereiche zusammenfassen: Einmal ist die SEZ Ansprechpartnerin und Anlaufstelle für Menschen, die in Burundi aktiv sein wollen bzw. für burundische Organisationen, die Kontakte in Baden-Württemberg suchen. Diese Beziehungsarbeit ist Kern unserer Arbeit. Um diese Netzwerkarbeit leisten zu können, sind Begegnungs- und Eventformate wichtig. Der dritte Bereich ist die Förderung von Vorhaben in und zu Burundi bzw. Baden-Württemberg. Es gibt eine eigene Förderlinie „bwirkt! Burundi“ für Projekte bis max. 20.000 Euro Förderung, aber es werden auch andere mittel- bis langfristige Programme unterstützt. Der vierte Aspekt unserer Arbeit ist es, Impulse und Denkanstöße zur Dekolonisierung in der Zusammenarbeit zu geben.

**Angesichts der angespannten politischen Lage in Burundi setzte das Staatsministerium auf “basisorientierte Projekte der Zivilgesellschaft”. Was kann die Zivilgesellschaft leisten?**

**Philipp Keil:** Die Basis der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi baut auf den menschl-

ichen Begegnungen und den Freundschaften auf, welche mittlerweile über viele Jahre gewachsen sind. Im Idealfall entstehen Beziehungen auf allen Ebenen, also auch auf der politischen Ebene. Für die Burundi-Partnerschaft in Baden-Württemberg war es über Jahrzehnte jedoch essentiell, dass die Beziehungen auf zivilgesellschaftlicher Ebene weiter vertieft wurden. Politik ist nie unabhängig von der Zivilgesellschaft, insofern hat die Stärkung der Zivilgesellschaft immer auch Einfluss auf die Politik.

**Aline Dusabe:** Die Situation in Burundi wird aktuell nach der Regierungsumbildung dynamischer, was sich in der Wiedereröffnung der Grenzen zu unserem Nachbarland Ruanda zeigt sowie in der Diplomatie und der Europäischen Union, die vor kurzem die Sanktionen gegen drei burundische Politiker, einschließlich des neuen Premierministers von Burundi, aufgehoben

hat. Mit der Verbesserung der Sicherheitslage seit den Wahlen 2020 hat sich das Vertrauen in die Organisationen der Zivilgesellschaft positiv entwickelt. Wir haben z.B. Partner, die im Bereich der Menschenrechte tätig sind sowie partnerschaftliche Beziehungen zu Medien, die sich für die Einbeziehung von Frauen in Entscheidungsgremien einsetzen – wie der unabhängige Radiosender Bonesha FM, die Journalistenvereinigung der Frauen und das Kulturradio. Die Zivilgesellschaft spielt eine wichtige Rolle im Leben der Burundier. Direkte Ansprechpartner der Bevölkerung sind Organisationen der Zivilgesellschaft, die in der Gemeinschaft verankert sind, die die Bedürfnisse der Bevölkerung kennen und mit ihnen Projekte durchführen. Der Ansatz der SEZ besteht darin, entsprechende Projekte zu finanzieren. 80 Prozent dieser Projekte sind auf das Wohlergehen und die Entwicklung von Frauen ausgerichtet. Denn in Burundi sind viele Frauen

Zeichen der Partnerschaft auf der BW-Burundi-Konferenz im Oktober 2022.







Muna Hassaballah,  
Leiterin der Partnerschaftsarbeit  
Baden-Württemberg und  
Burundi, SEZ

Philipp Keil,  
Geschäftsführender Vorstand,  
SEZ

Aline Dusabe,  
Journalistin und Beraterin der  
SEZ in Burundi (Foto links)



abhängig und haben auch finanziell keine Unabhängigkeit. Daher gehört zu den Aufgaben dieser Organisationen vor allem das Zuhören und die Begleitung dieser gefährdeten Personen. Es gibt Projekte, die auf die Ermächtigung von Frauen durch einkommensschaffende Maßnahmen abzielen, andere auf die Verbesserung der Ernährungssicherheit und gleichzeitig auf Unternehmertum, z. B. Projekte, bei denen die SEZ den Kauf von Vieh und Landwirtschaft finanziert, wobei die Begünstigten einen Teil ihrer Erträge verkaufen und den Rest für das Wohlergehen der Familie verbrauchen. Da mehr als 90 Prozent der Burundier von der Landwirtschaft und der Viehzucht leben, sind viele Projekte der SEZ auf diese Sektoren ausgerichtet. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen setzen sich bei den lokalen Behörden und den lokalen Führern dafür ein, dass die Begünstigten ohne Diskriminierung und Stigmatisierung in ihr aktives Leben integriert werden.

### Was erhoffen sich die Menschen in Burundi von der Partnerschaft, was sind ihre Prioritäten?

**Aline Dusabe:** Derzeit wünschen sich die Organisationen, dass die SEZ sie bei der Umsetzung von großen, langfristigen Entwicklungsprojekten/-programmen begleitet. Dies würde eine größere Wirkung auf viele gefährdete Menschen ermöglichen.

### Wie profitieren wir in Baden-Württemberg von dem Engagement mit Burundi? Warum ist uns diese Partnerschaft so wichtig?

**Philipp Keil:** In Burundi konnte ich einen riesigen kulturellen, menschlichen und spirituellen Reichtum kennenlernen. Diese Erfahrungen halten uns einen Spiegel vor und lassen uns unsere eigene Lebensweise und Vorurteile hinterfragen. Auf diesen Gebieten können wir alle sehr viel lernen.

**Muna Hassaballah:** Auch wenn Partnerschaft nicht unbedingt mit „Profit“ zu tun hat, sehen wir in unserer Arbeit, dass Baden-Württemberg sehr viel lernen kann von Burundi. Beispielsweise ist in der täglichen Partnerschaftsarbeit auffällig, wie unterschiedlich Menschen beider Länder miteinander umgehen und auch schwierige Phasen meistern. Die Zusammenarbeit mit Burundi könnte Menschen in Baden-Württemberg inspirieren, im Miteinander sozialen und spirituellen Werten, auch Gemeinschaft und Kultur, mehr Bedeutung und Tiefe zu schenken. Ebenso könnte die Partnerschaft dabei unterstützen, die deutsche Kolonialzeit in Burundi aufzuarbeiten.

**Aline Dusabe:** Die Partnerschaft ist für beide Länder von Vorteil. Die Interaktion zwischen den Bewohnern trägt zum Aufbau einer starken Be-

ziehung zwischen den beiden Völkern bei. Der Austausch von Erfahrungen, Kulturen und Gewohnheiten bringt Vorteile für alle.

### Wo sehen Sie die Grenzen des zivilgesellschaftlichen Engagements?

**Philipp Keil:** Viele Projekte sind ohne Politik kaum möglich, beispielsweise auf dem Bildungssektor oder auch im Gesundheitsbereich.

### Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

**Aline Dusabe:** Mein Wunsch ist es, dass unsere Begünstigten sich untereinander vernetzen, um die ganzheitliche Entwicklung von Frauen und jungen Menschen zu fördern, von denen es in Burundi viele gibt, die aber unter dem Mangel an Arbeit leiden.

**Muna Hassaballah:** Ich wünsche mir, dass es einen festen Ort der Begegnung gibt im Rahmen dieser Partnerschaftsarbeit, sowohl in Baden-Württemberg als auch in Burundi. Ein Ort für Begegnungen und Austausch für alle Menschen, aber besonders auch für die jüngere Zielgruppe. Ein Ort, der Raum für Kunst und Kultur schafft sowie für persönliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung und in dem Zukunftsvisionen lebendig werden können.

**Philipp Keil:** Ich wünsche mir, dass die Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi weiterwächst, dass mehr und tiefere Freundschaften zwischen Burundi und Baden-Württemberg geschlossen werden und damit die Lebensqualität der Menschen verbessert wird. Ebenso wünsche ich mir, dass auch die politische Ebene Beziehungen aufbaut.

### Im Porträt

**Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** in Stuttgart ist eine gemeinnützige, unabhängige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie wurde 1991 vom baden-württembergischen Landtag errichtet. Die Stiftung will Impulse setzen für ein global verantwortliches

Baden-Württemberg. Das Team der Stiftung fördert und vernetzt private, kommunale und regionale Initiativen zur Verbesserung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Ländern des Globalen Südens.

Burundi: Im Auftrag des Landes soll die Stiftung die Aktivitäten mit Burundi koordinieren, bündeln und Projekte betreuen, die mit Landesmitteln

gefördert werden. Im Rahmen von „bwrkt!“ schreibt die Stiftung gezielt Landesmittel für Projekte in und mit Burundi aus. Im BW-Burundi Team, früher Kompetenzzentrum Burundi, sind die zahlreichen Partnerschaftsinitiativen der baden-württembergischen Zivilgesellschaft, Kirche und Politik gebündelt. Regelmäßig finden Vernetzungstreffen statt.

### Projekte engagierter Menschen in Burundi

**Association d'Aide aux Femmes et Autres Vulnérables (AFEVBU):** Diese lokale Organisation wurde bereits zweimal von der SEZ finanziert. Das erste Projekt betraf 40 Familien von weiblichen Haushaltsvorständen, deren Ehemänner im Gefängnis sind. Das zweite Projekt war die Einführung von 50 landwirtschaftlichen Haushalten in die Verwendung organischer Düngung durch die Entwicklung von Synergien zwischen Gemüseanbau und Schweinezucht für die am meisten gefährdeten Familien.

Christelle Buzubona, juristische Vertreterin von AFEVBU, schätzt das Engagement der SEZ, insbesondere kleine Organisationen zu finanzieren, die keinen Zugang zu Finanzmitteln von internationalen Organisationen haben. So erhielten die Familien Vieh oder Pflanzen und können durch die damit verbundenen einkommensschaffenden Maßnahmen die Schulgebühren für ihre Kinder bezahlen. Buzubona schlägt vor, in einem Konsortium zu arbeiten, um langfristige Projekte zu finanzieren, die es den Partnern ermöglichen, ihren Aktionsradius zu erweitern und eine große Anzahl von Begünstigten zu erreichen.

**Dukorere Hamwe:** Ziel dieses Projektes ist die Verbesserung der Ernährungssicherheit und des Einkommens durch Schweinezucht für 40 ehemalige Kämpferinnen in der Provinz Gite-



Christelle Buzubona (Mitte) mit Mariam Akimana in Burundi.

ga in Zentralburundi. Adèle Minani, Vorsitzende der Organisation, betreut weibliche Veteranen. Sie berichtet, dass demobilisierte Frauen, vor allem diejenigen ohne Schulbildung, auf sich allein gestellt waren. Dann hatten sie die Idee, zusammzukommen, um sich moralisch zu unterstützen und Entwicklungsaktivitäten zu initiieren. Heute besitzen alle Begünstigten mindestens acht Schweine und ein Feld, das sie bewirtschaften können. Und: Die Frauen werden nun in der Gemeinschaft geschätzt.

**Die African Youth Employment Initiative (AYEI-BURUNDI)** engagiert sich insbesondere gegen Jugendarbeitslosigkeit. Die Ziele von AYEI-Burundi: Junge Menschen zu mobilisieren und zu befähigen, ihren Lebensunterhalt durch Agribusiness und finanzielle Bildung zur Schaffung von Arbeits-

plätzen zu verbessern. Wichtig ist die Bereitstellung von Krediten und die Unterstützung der Begünstigten, damit sie ihr Geschäft betreiben, Geld verdienen und den erhaltenen Kredit zurückzahlen können. Wenn die erste Gruppe von Begünstigten einen Teil des Kredits zurückzahlt, kann AYEI-Burundi andere junge Menschen dazu aufrufen, Projektideen einzureichen und neue Kredite vergeben. Inzwischen haben mehr als 50 junge Burundier Arbeitsplätze geschaffen oder sind auf dem besten Weg dorthin. Die Organisation möchte der Regierung von Burundi helfen, das Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu lösen.

*Die Texte wurden zusammengestellt von Aline Dusabe, Journalistin und Consultant der SEZ in Burundi. Alle drei Projekte werden gefördert von der SEZ.*

# Es herrscht Tauwetter

**Kaum war die Partnerschaft offiziell vereinbart, kam es zur Krise in Burundi und die Politik legte die Beziehung auf Eis. Wie steht es aktuell um die Partnerschaft?**

Baden-Württemberg und Burundi sind seit den 1980er Jahren partnerschaftlich verbunden – trotz politischer Krisen und Bürgerkrieg. Die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) erhielt 1991 den Auftrag, die Partnerschaft und das Burundi-Netzwerk zu begleiten und zu stärken. 2009 entstand so das „Burundi-Kompetenz-Zentrum“. Als engagierte Bürgerinnen und Bürger 2012 die Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg verfassten, wiesen sie der Partnerschaft große Bedeutung zu. 2014 folgte dementsprechend das völkerrechtliche Partnerschaftsabkommen, das Freiräume für das Engagement der kleinen



Staatssekretär Rudi Hoogvliet möchte die Partnerschaft stärken.

und mittleren Akteure gerade aus der Zivilgesellschaft schaffen wollte. Dann kamen Jahre der politischen Krise in Burundi. Die internationale Gemeinschaft verhängte Sanktionen, welche erst mit dem einsetzenden „Tauwetter“ Anfang 2022 aufgehoben wurden. Damit öffnet sich ein „Window of Opportunity“. Das wollen wir nutzen, indem wir die Stärken mobilisieren, welche die Partnerschaft auch über schwierigere Jahre getragen haben. Dazu gehört die zivilgesellschaftliche Projektförderung, das unmittelbare Engagement – von Mensch zu Mensch, von Initiative zu Initiative. Beispielgebend ist dabei das

Agroforstvorhaben. Aus diesem Projekt zum Partnerschaftskaffee ist bereits ein Cluster erwachsen. Es verbindet die SEZ, die WeltPartner eG, die burundische Cocoa-Genossenschaften, Naturland und die Universitäten in Bujumbura und Rottenburg. Zu Produktion und Vertrieb des Partnerschaftskaffees traten mit der Zeit eine innovative Anbaumethode, deren Zertifizierung und wissenschaftliche Begleitung. Gemeinsames Ziel des Kooperationsbündnisses ist eine Skalierung mit Augenmaß, welche die Erfolge bei der Ernährungssicherung, beim wirtschaftlichen Ertrag und beim Klimaschutz ausbaut – und so auch eine verlässliche Brücke und Andockstelle für unsere Partnerschaft wird.

Ermutigt von dieser Entwicklung wollen wir aus ausgewählten Ansätzen etwas größere, längerfristige, gemeinsam getragene Cluster entwickeln. Dabei setzen wir auf die Beratung durch den Rat für Entwicklungszusammenarbeit und die Ergebnisse der BW-Burundi-Konferenz vom 28. Oktober 2022 und fokussieren die Bereiche:



Im Jahr 2014 unterzeichneten Ministerpräsident Winfried Kretschmann (r.) und Minister Laurent Kavakure (l.) ein förmliches Partnerschaftsabkommen.

Gesundheit, Bildung, Governance und Wissenschaft. Die Landesregierung hat dafür die Vertiefung der Partnerschaft ins Regierungsprogramm übernommen und der Landtag die Haushaltsmittel strukturell erhöht. Ich würde mich freuen, wenn es uns damit gelänge, einen weiteren Schritt zu wagen auf dem Weg unserer Partnerschaft, die geprägt ist vom Handeln auf Augenhöhe, vom gegenseitigen Lernen und einem fairen Austausch.

*Staatssekretär Rudi Hoogvliet,  
Staatsministerium Baden-Württemberg*

# Hohe Berge, rasende Radler

## Burundi entdecken mit den Augen eines Filmemachers

Filme können ein Land sinnlich erfahrbar machen. Wir haben Filmemacher Amani Papy gebeten, zwei seiner wichtigsten Burundi-Filme vorzustellen.

### Hände und Füße

Der erste Film, den ich mit dem Berlinale World Cinema Fund Programm produziert habe, trägt den Titel „Hände und Füße“ und wurde von einer wahren Geschichte inspiriert.

**Inhalt:** Tuguru, ein 16-jähriges Waisenkind, ist ein junges Fußballtalent, das in Buyenzi, einem Stadtteil der Hauptstadt Bujumbura, lebt. Er träumt davon, ein großer Fußballstar zu werden wie sein Idol Drogba. Der Traum geht in Erfüllung: Ein französischer Entwicklungshelfer vermittelt ihm ein einjähriges Ausbildungsstipendium in einem Weiterbildungszentrum in Frankreich. Als er davon erfährt, setzt sein Onkel alles daran, das Stipendium zugunsten seines einzigen Sohnes, der ein großer Fan der lebhaften Nächte in der Hauptstadt ist, zu ergattern. Ein sozialer Blick auf das Vorherrschen von Korruption in der burundischen Gesellschaft: wenn die Hände (die intrigieren) die Füße (voller Talent) beugen. Ein Film von Roland Rugero, produziert von Amani Papy Jamaica.

**Hintergrund:** Burundi hat einen Jugendanteil von über 67 Prozent, diese junge Nation ist sehr dynamisch und hat viele Talente, künstlerische und kulturelle. Die Jugend ist mit einer hohen Arbeitslosigkeit konfrontiert, die sie dazu zwingt, das Land zu verlassen, um anderswo ein Leben in einem Beruf zu suchen, der oft keine sichere Zukunft für diese junge Bevölkerung birgt.

Link zum Film „Hände und Füße“:  
<https://youtu.be/UW-nKxsE5ak>



*Amani Papy Ndikumana, Künstlername Amani Papy Jamaica bzw. Amani Papy, ist Geschäftsführer des Burundi Film Center. Er hat mit den Vereinten Nationen in der Filmproduktion gearbeitet, ist u. a. Mitglied des Berlinale Talent Campus, der East Africa Filmmakers im Rahmen des One Fine Day Film Program sowie Mitglied bei Filmfestivals in Ostafrika.*



Aufnahmen während der Filmproduktion für Dangerous Roads



## Dangerous Roads

Im Film „Dangerous Roads“ war ich an der Recherche und Regie von faszinierenden Geschichten beteiligt, die den Radfahrern in Bugarama gewidmet sind.

**Inhalt:** Der Film begleitet Radfahrer auf Burundis Nationalstraße RN1, einer der gefährlichsten Straßen der Welt. Sie erstreckt sich von der ruandischen Grenze im Norden bis nach Tansania im Süden. Viele Extremradfahrer nutzen diese kurvenreiche Straße, um auf ihren Zweirädern rund 200 Kilo an Waren zu transportieren. Der Film begleitet sie auf ihrer halsbrecherischen Fahrt durch eine atemberaubend schöne Landschaft bis hinein in kleine Dörfer zur Bananenbier-Brauerei oder einem Radiosender.

Ein Film von Adama Ulrich, Regie Amani Papy, mit finanzieller Unterstützung der Fernseh Büro Berlin GmbH als Produzent.

**Hintergrund:** Der Film bot eine gute Gelegenheit, Burundi mit seiner vielfältigen Landschaft und seinen Menschen zu präsentieren und positiv darzustellen. Es war ein anspruchsvoller Dreh. Wir sind den Fahrradtransporteuren gefolgt, die einen großen Teil des Warentransports im Land übernehmen. Sie bringen Lebensmittel über hunderte Kilometer hinweg zu den Menschen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Herstellung von Speisen für die burundische Bevölkerung. Die Fahrt ist extrem gefährlich. Die meisten Radfahrer sind jung, zwischen 19 und 45 Jahre alt. Sie verdienen mit diesen Fahrten ein Einkommen, um die Bedürfnisse ihrer Familien zu decken.

Link zum Film „Dangerous Roads“:  
[https://youtu.be/EdNp\\_wC2uMA](https://youtu.be/EdNp_wC2uMA)



# Als der König betrogen wurde

Noch heute sind die Spuren der gemeinsamen Vergangenheit sichtbar. Wie alles begann



König Mwambutsa, 1915-1966, und Deutsche

Zwischen Deutschland und Burundi existiert eine langjährige Beziehung. Eine wichtige Rolle spielt dabei der König von Burundi, Mwezi Gisabo (1852 bis 1908). Dieser hatte tapfer gegen die Araber gekämpft, die in Ostafrika mit Sklaven handelten, und sie aus seinem Gebiet vertrieben. Dank seiner starken politischen und militärischen Organisation gehörte das Königreich Burundi zu den wenigen Ländern in Subsahara-Afrika, die verschont blieben von der Schande des Sklavenhandels. Der Sieg über Rumaliza (Spitzname des arabischen Anführers) war der Stolz des gesamten Königreichs Burundi.

Die Berliner Konferenz (1884-1885) änderte den Lauf der Geschichte, denn Burundi wurde Teil "Deutsch-Ost Afrikas", das als Geschenk an Deutschland gegeben wurde. Im Jahr 1896 errichteten die Deutschen die ersten Militärposten in Kajaga und Usumbura, der heutigen Wirtschaftsmetropole Burundis. Den deutschen Truppen gelang es jedoch nicht, ins Landesinnere vorzudringen. Die Badasigana (Krieger des Königs Mwezi Gisabo) setzten sich erfolgreich zur Wehr. Es kam auch immer wieder zu Aufständen gegen die Karawanen der Missionare, denn diese wurden den deutschen Invasoren zugerechnet. Doch jedes Mal, wenn eine dieser Karawanen an der

Weiterreise gehindert wurde, führten deutsche Soldaten eine Strafexpedition durch. 1898 schlug Hauptmann von Bethe einen Aufstand in der Ntarugera-Herrschaft blutig nieder. 1899 gab es einen weiteren Angriff auf eine Karawane, die auf dem Weg zur katholischen Mission in Mugera (Zentralburundi) war. Nach diesem Angriff verschärften die Deutschen die Repression gegen König Mwezi Gisabo, der die deutsche Souveränität in seinem Königreich noch nicht akzeptiert hatte.

König Mwezi Gisabo war gezwungen, mit den Deutschen zu verhandeln. Er erkannte, dass die Deutschen bessere Gewehre hatten als die Araber und dass seine Armee endgültig dezimiert werden würde, wenn er weiter gegen die Deutschen kämpfte. Die Verhandlungen wurden in Kiganda mit einem ungerechten Vertrag abgeschlossen. In diesem Vertrag erkannte der König die deutsche Souveränität in seinem Königreich an und die deutsche Flagge wurde auf burundischem Boden gehisst. Der König stimmte auch zu, zwei Regionen an zwei Rebellen abzutreten, die mit deutscher Unterstützung gegen ihn gekämpft hatten, und als Wiedergutmachung für die Schäden, die seine Krieger angerichtet hatten, stimmte der König außerdem zu, 424 Kühe an die Deutschen zu zahlen. Im Gegenzug blieb König Mwezi Gisabo unter dem Schutz der Deutschen weiterhin König von Burundi. Das deutsche Protektorat dauerte 20 Jahre (1896-1916), d. h. bis zur Niederlage Deutschlands in Afrika während des Ersten Weltkriegs.

Die Kolonialisierung hatte einen mehrdimensionalen Einfluss auf das gesamte politische, soziale und religiöse Leben des Landes. Auf politischer Ebene ist festzuhalten, dass Deutschland zwar versprochen hatte, eine indirekte Verwaltung zu fördern, d. h. die lokalen Autoritäten

(König und Prinzen) zu respektieren, dies in der Praxis aber nicht eingehalten wurde. Deutschland hat wie alle anderen Kolonialmächte die Politik des "Divide et impera: Teile und herrsche" praktiziert. Diese Politik wurde von Belgien, das Deutschland als Kolonialmacht in Burundi ablöste, fortgesetzt, mit sehr negativen Auswirkungen auf das sozio-politische Leben in Burundi. Die ethnischen Spaltungen zwischen "Hutu und Tutsi", die letztlich politische Alibis für die Kontrolle der Macht sind, entstanden in der Kolonialzeit und nahmen in der postkolonialen Zeit wieder zu.

Die Folgen dieser ethnischen Spaltungen sind bekannt: Bürgerkriege bis hin zum Völkermord an den Tutsi im Jahr 1994 in Ruanda. So hat nicht nur die Kolonialisierung die Struktur der politischen und religiösen Macht zerstört, auch die katholischen und protestantischen Missionen trugen dazu bei, das Religiöse in der traditionellen Gesellschaft zu destabilisieren, wodurch ein politisch-religiöses Vakuum entstand, von dem sich das Land nie wieder erholt hat.

## Geschichte aufarbeiten

Es ist ihre gemeinsame Geschichte, die beide Länder heute verbindet. In Burundi finden sich viele Spuren der Historie. Es gibt dort z.B. einen deutschen Friedhof und die Nationalsprache Kirundi besitzt deutsche Wörter (z. B. Schule: ishule). Es gibt in dieser gemeinsamen Geschichte noch viel zu entdecken, weshalb es wichtig ist, sie aufzuarbeiten. Dies sowie die Analyse der kolonialen Mechanismen und ihrer Auswirkungen ist eine Herausforderung, der wir uns gemeinsam stellen müssen. Baden-Württemberg könnte im Rahmen der Partnerschaft mehr in dieser Richtung tun.

*Déogratias Maruhukiro, kath. Priester, Dozent an der Uni Freiburg*



Ein wertvoller Begleiter durch die festlichen Tage mit ihren üppigen und deftigen Speisen ist der Chicorée. Denn seine wertvollen Bitterstoffe machen nicht nur schweres Essen bekömmlich, sondern stärken auch unsere Abwehrkräfte. Außerdem passt sein nussiger Geschmack ganz wunderbar zu Käse. Und so ist das Rezept unserer Autorin Caroline Autenrieth schon ohne äußeren Anlass ein Grund, zusammenzukommen und zu feiern. Wie bei all ihren Gerichten legt die ambitionierte, bei Sterneköchen in die Lehre gegangene, Köchin Wert auf frische, ökologisch erzeugte und fair gehandelte Zutaten.

Wer sie in Aktion erleben möchte, findet sie beim Kochen im SWR-Fernsehen (Kaffee oder Tee) – und vielleicht, wenn alles gut geht, im kommenden Jahr im eigenen Gourmetrestaurant im Stuttgarter Süden. Wir werden berichten. Doch nun wünschen wir Gesundheit, schöne Feiertage und viel Genuss mit dieser festlichen Vorspeise.

**ZUBEREITUNG:** 150 g Blauschimmelkäse (z. B. Gorgonzola) in kleine Würfel schneiden. 100 ml Sahne erhitzen, vom Feuer nehmen und den Käse unter Rühren darin auflösen. Creme mit etwas Salz und viel grobem, schwarzem Pfeffer würzen. Creme in Schale füllen und für mindestens zwei Stunden in den Kühlschrank geben. Dann hat sie die perfekte Konsistenz, um knackige Chicorée-Blätter darin einzutauchen. Man kann die Creme mit Schnittlauch bestreuen. Auch Walnüsse passen sehr gut zu diesem Winter-Snack.

**ZUTATEN\*:** 150 g Blauschimmelkäse (z. B. Gorgonzola), 100 ml Sahne, Chicorée.

\*möglichst in öko-fairer Qualität

# Wir sind noch nicht am Ziel

Sie weckten große Hoffnungen: Die Entwicklungspolitischen Leitlinien. Wie steht es heute um die globale Gerechtigkeit im Land?



**Seit 10 Jahren gibt es die „Entwicklungspolitischen Leitlinien“ für Baden-Württemberg. Warum brauchen wir sie?**

Claudia Duppel: Wenn alle Menschen auf unserer Einen Welt so leben und konsumieren würden wie wir in Deutschland, bräuchten wir drei Erden. Nötig ist also weltweit eine gerechtere, nachhaltigere Entwicklung, deren Ausgestaltung wir gemeinsam mit Partnern in Ländern des Globalen Südens – auf deren Rücken wir unseren Wohlstand aufgebaut haben – erarbeiten sollten. Dazu müssen alle politischen Ebenen beitragen, auch die kommunale und die Landesebene. Die Entwicklungspolitischen Leitlinien geben uns in Baden-Württemberg einen Bezugsrahmen.

**Woher kam der Wunsch, dem Land Leitlinien für seine Entwicklungspolitik zu geben?**

Die Forderung nach Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg – oder besser „Leitlinien für die Förderung einer gerechteren, weltweit nachhaltigen Entwicklung“ – kam aus der Zivilgesellschaft. Der DEAB hat die Forderung an den damaligen Minister für Europa und Internationales, Peter Friedrich, herangetragen. Dieser griff die Idee auf und sein Ministerium organisierte 2012, in Kooperation mit zahlreichen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, den Dialogprozess „Welt:Bürger gefragt!“. Ein Fachbeirat bearbeitete die zahlreichen Eingaben und Anregungen und verabschiedete ein Papier, das 2013 von Kabinett und Landtag als „Entwicklungspolitische Leitlinien Baden-Württemberg“ angenommen worden ist. Darin finden sich viele Handlungsfelder, in denen zivilgesellschaftliche Akteure, aber auch Lehrkräfte, Handelsunternehmen oder Kommunen schon seit vielen Jahrzehnten aktiv sind.

**Wie wurde das Engagement der Zivilgesellschaft gefördert?**

Zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements zur Umsetzung der Leitlinien wurde das Eine Welt Promotor\*innen-Programm in Baden-Württemberg eingerichtet, unter der Leitung des DEAB, mit 20 Promotor\*innen bei 15 Trägerorganisationen, verteilt über ganz Baden-Württemberg sowie die Förderlinie "bwirkt!" bei der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit BW.

**Bleibt die Frage: Was kann der Einzelne leisten? Wo sind die Grenzen?**

Wir können als Einzelne zu einem Umdenken beitragen, indem wir uns über globale Zusammenhänge informieren. Die Welt aus Sicht der Benachteiligten zu betrachten ist ein

Perspektivwechsel, der niemanden kalt lässt. Die eigene Lebensweise umwelt- und sozialverträglicher zu gestalten ist ein weiterer Schritt. Sich mit anderen zu organisieren, ermöglicht mehr zu bewegen, z.B. gegenüber Politik und Verwaltung.

Wir brauchen politische Entscheidungen und Regeln, die es dem Einzelnen leichter machen, nachhaltiger und im Sinne von mehr globaler Gerechtigkeit zu leben – Schulen, die die Themen im Unterricht behandeln; Unternehmen, die ihre Lieferketten fairer und umweltverträglicher gestalten; eine politische Ressourcenstrategie, die zu weniger Ressourcenverbrauch und zur Achtung der Menschen- und Arbeitsrechte in diesem Bereich beitragen; eine öffentliche Verwaltung, die konsequent nachhaltig beschafft u.v.m. Hier ist die Politik gefragt.

**Wo hat sich in den vergangenen zehn Jahren besonders viel bewegt?**

Migrantische und diasporische Akteure haben sich verstärkt und gut organisiert zu Wort gemeldet. Über viele Jahre hinweg wurde ihr Engagement für mehr globale Gerechtigkeit und eine nachhaltige Entwicklung wenig wahrgenommen. Das hat sich geändert. Sie unterstützen Partner im Globalen Süden, machen Bildungsarbeit hier und stehen Geflüchteten, Migrantinnen und Migranten zur Seite. Sie werden unterstützt durch Organisationen, wie z.B. dem Forum der Kulturen Stuttgart, und seit 2021 durch fünf Interkulturelle Promotor\*innen und ihre Vereine, einem Programm des DEAB.

**Der DEAB ist in Baden-Württemberg der Dachverband entwicklungs-politisch engagierter Vereine und Organisationen. In welchem Bereich konnte sich das entwicklungs-politische Engagement etablieren?**





Die Promotorinnen und Promotoren unterstützen Vereine und Organisationen in Baden-Württemberg bei ihrem entwicklungspolitischen Engagement und initiieren Bildungsformate.

## Das ist der DEAB

175 entwicklungspolitische Organisationen und Netzwerke in Baden-Württemberg, insgesamt über 400 Gruppen und Organisationen, bilden den Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB). Zentrale Aufgaben sind die Förderung seiner Mitglieder durch Information, Beratung, Vernetzung, Fortbildung und die politische Vertretung ihrer Anliegen gegenüber Politik und Öffentlichkeit. [www.deab.de](http://www.deab.de)

Ein wichtiges Arbeitsfeld ist der Welthandel. Um den Handel partnerschaftlicher zu gestalten, wurde der Faire Handel gegründet und in Baden-Württemberg entstanden 230 Weltläden. Mit dem Verkauf fair gehandelter Produkte, mit Bildungsarbeit und politischen Kampagnen, z.B. für ein Lieferkettengesetz, mischen sich die Weltladen-Teams auch politisch ein. Dabei werden sie unterstützt durch die Fair-Handels-Beraterinnen und -Berater des DEAB. Aber auch andere Akteure wie die Werkstatt Ökonomie in Heidelberg haben das Thema Wirtschaft und Menschenrechte im Fokus.

Auch die Bildungsarbeit, das Globale Lernen / Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, wird schon lange von DEAB-Mitgliedern, von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Aktiven in Baden-Württemberg vorangetrieben. Unterstützung bietet hier das Entwicklungspädagogische Informationszentrum in Reutlingen. Die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in Ländern des Globalen Südens hat ebenfalls eine lange Tradition. Dieses Engagement zu begleiten und weiterzuentwickeln ist ein zentrales Anliegen der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit BW, in Kooperation mit dem DEAB.

### Sind Sie zufrieden mit der Umsetzung der Leitlinien seitens der Politik?

Es hat sich einiges bewegt. Wir haben eine Verwaltungsvorschrift für eine nachhaltige öffentliche Beschaf-

fung. Wir haben einen Bildungsplan, in dem Bildung für nachhaltige Entwicklung eine der fünf Leitperspektiven darstellt. Wir haben gute Ansätze in der Lehreraus- und -fortbildung. Wir haben ein deutsches Lieferkettengesetz. Die Landesregierung legt Geld nachhaltiger und klimaschonender an. Aber angesichts der massiven Fehlentwicklungen der vergangenen Jahrzehnte, die die Welt von einer Krise in die andere schicken – allen voran der Klimawandel – und die insbesondere in Ländern des Globalen Südens verheerende Schäden anrichten und viele Menschenleben kosten, muss noch viel mehr passieren.

### Was sollte zusätzlich geschehen?

Das vorherrschende Denken und Reden in der Politik dreht sich immer noch viel zu sehr darum, unseren materiellen Wohlstand hier in Baden-Württemberg, in Deutschland, in der EU zu sichern. Dabei werden die negativen Folgen für viele Menschen in der Welt, geschweige denn für unsere Umwelt, schweigend in Kauf genommen. Das ist kurzsichtig. Nur mit gut informierten Bürgerinnen und Bürgern, vielen bürgerschaftlich Engagierten, einer offenen, ehrlichen, gesellschaftlichen Debatte inklusive Stimmen aus dem Globalen Süden werden wir in der Lage sein, zukunftsfähig zu werden, in Achtung gegenüber den Rechten und Bedürfnissen aller Menschen, bei uns und in anderen Teilen der Welt.

*Claudia Duppel ist die Geschäftsführerin des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB).*



## Jubiläum: 10 Jahre Entwicklungspolitische Leitlinien

Aus einem Dialogprozess der Landesregierung mit rund 1500 Bürgerinnen und Bürgern sowie schriftlichen Stellungnahmen von rund 120 Verbänden und Organisationen entstanden die Entwicklungspolitischen Leitlinien, die am 18. September 2012 der Landesregierung und dem Landtag überreicht und am 5. Februar 2013 verabschiedet wurden. Sie sollen als Richtschnur der Politik in Baden-Württemberg dienen. Neben Leitlinien enthält das Dokument Handlungsempfehlungen. Dazu gehört u.a. die nachhaltige Beschaffung, der Faire Handel, die Globale Gerechtigkeit in Unternehmen, das Globale Lernen und der Interkulturelle Dialog.

# Schön und wollig warm



## Wolle ist nicht gleich Wolle. Zum Glück gibt es Anbieter, die auf Fairness und Ökologie achten

Wenn die Tage kürzer werden und der Wind kalt weht, ist es Zeit, die Stricknadeln auszupacken und nach schöner Wolle zu stöbern. Egal ob für Wollmütze, Schal, Pullover oder Poncho – Strickgarn gibt es in vielen betörenden Farben, Strukturen, Stärken und Zusammensetzungen. Doch wer bei Lebensmitteln und Textilien auf öko-faire Qualität achtet und entsprechend hochwertige Wolle sucht, tut sich schwer. Wolle ist meist kein reines Naturprodukt mehr. „Die Naturfaser ist vielfach nur ein Ausgangsmaterial, ein Rohstoff, der bei der industriellen Verarbeitung leider häufig mit Chemie behandelt wird und dadurch seine guten Eigenschaften verliert“, so der Internationale Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN). Nicht nur um die Wolle vor Schädlingen zu schützen, auch beim Bleichen und Färben kommen Chemikalien zum Einsatz, die für die Gesundheit und Natur schädlich sind. Zwar wird Wolle vor dem Verkauf mehrmals gewaschen, aber dennoch können die Knäuel Reste der chemischen Aufbereitung enthalten, die empfindlichen Menschen Probleme bereiten können, so der IVN.

### Merinowolle: besonders fein

Besser ist es, gleich zu umweltfreundlich hergestellter Wolle zu greifen. Wolle vom Bio-Betrieb bietet beispielsweise die oberschwäbische Schäfereigenossenschaft Finkhof. Der Bioland-Betrieb verkauft nicht nur die Wolle seiner rund 100köpfigen Schafherde, sondern kauft auch Schurwolle von bio-zertifizierten Betrieben in Süddeutschland zu. So kann er neben der robusteren Wolle seiner Coburger Fuchsschafe, einer vom Aussterben bedrohten Rasse, auch Merinowolle anbieten. Merinowolle ist besonders fein und zart und deshalb weltweit beliebt. Die meiste Merinowolle stammt von Schafen aus Australien und Neuseeland. Ihre süddeutschen Artgenossen leben unter härteren klimatischen Bedingungen. Sie besitzen neben den feinen Unterhaaren deshalb ein festeres Deckhaar, das sie vor Kälte und Regen schützt. Die regionale Merinowolle ist aus

diesem Grund nicht ganz so fein wie die australische, doch das Garn ist bestens geeignet, um daraus Pullover oder Schals zu stricken. Das Siegel des IVN, zu dessen Gründern der Finkhof zählt, garantiert, dass die Verarbeitung der Wolle entsprechend den strengen Kriterien des Verbands umweltverträglich und sozialverantwortlich geschieht. Bedenkliche Substanzen wie Azofarbstoffe oder Schwermetalle sind von vornherein ausgeschlossen. Auch die Tierhaltung ist auf dem Bio-Betrieb streng geregelt. Die Schafe ernähren sich von Gras und Kräutern oder Heu. Auf Kraftfutter wird verzichtet. Und die Lämmer bleiben bei den Müttern und dürfen deren Milch trinken. Vorbeugende Pestizidbäder zur Bekämpfung von Außenparasiten sind verboten.

Geführt werden die Schafe der Schäfereigenossenschaft von einer Schäferin. Sie ist eine der wenigen ihrer Zunft – in Baden-Württemberg gibt es nur noch rund 100 hauptberufliche Schäferinnen und Schäfer. Die Schafhaltung lohnt sich kaum noch, die Wanderschäferei ist vom Aussterben bedroht. Wer die Wolle an sogenannte Wollaufkäufer verkaufen muss, erhält je nach Qualität zwischen 0,30 bis 1 Euro pro Kilogramm und macht meist ein Minusgeschäft. Denn 4-5 kg Schweißwolle pro Schaf stehen Schurkosten von ca. 3,80 Euro gegenüber. Dabei ist die Schafhaltung bedeutsam: die ausdauernden und genügsamen Merinolandschafe agieren als wichtige Natur- und Artenschützer. Auf der Schwäbischen Alb transportieren sie z.B. Pflanzensamen auf den Heideflächen mit ihrem Fell von einem Ort zum anderen und schützen außerdem die wertvollen Wacholderheiden vor Verbuschung.



Nicht nur in Baden-Württemberg, auch in Hessen sorgen sich Menschen um die regionalen Schäfereien. Als begeisterte Strickerin bietet Ruth Werwai in ihrem Unternehmen „Raincloud & Sage“ Strickgarn an, das von Schafwolle aus der Region stammt. Eine große Auswahl an nachhaltig erzeugten Garnen, von GOTS-zertifiziert bis fair gehandelt, bietet auch „Strickverliebt“ im Laden und im Online-Shop.

Es gibt sie, die schöne, nachhaltig produzierte Wolle von artgerecht gehaltenen Schafen, die guten Gewissens zu Schals, Mützen und Pullover verstrickt werden kann. Wer auf Nachhaltigkeit achten möchte,



Egal ob selbst gestrickt oder fair gekauft:  
Wolle wärmt. Hier ein Schal von Suritex.



sollte auf folgende Siegel achten: GOTS, Naturtextil IVN Best, Fairer Handel, Bio-Tierhaltung (kbT/kbA).

## Wer nicht stricken mag, muss nicht frieren

Aber auch wer nicht stricken mag, muss nicht frieren. In Süddeutschland bietet der Finkhof neben Strickgarn eine breite Auswahl an Wollkleidung, in Norddeutschland kauft Marco Scheel die Wolle regionaler Schäfer und verarbeitet sie in seinem Unternehmen "Nordwolle Rügen" zu Jacken und anderen Textilien. Und auch die Organisationen des Fairen Handels haben wollig warme Kleidung im Angebot. Dabei steht oft eine ganz besondere Faser im Fokus: Alpaka. Alpaka wird als Vlies der Götter bezeichnet und weist besonders gute thermische Eigenschaften



Rhönschafe und Coburger Fuchsschafe auf der Koppel.

auf. Durch Hohlräume in den Fasern wärmt sie und ist durch die geringe Faserdicke dennoch angenehm leicht. Alpakas haben Vlies in unterschiedlichen Farbtönen. Wird die Wolle gefärbt, greifen die Produzenten der Anden auf das uralte Wissen der Pflanzenfärbung zurück. Erstmals gibt es nun sogar eine geschlossene Lieferkette: Die Organisation Suritex in Peru kauft den Alpakabauern die Vliese zu fairen Preisen nach der Schur ab, sie wäscht und kämmt das Haar, verspinnt es und verarbeitet es. „Suritex arbeitet nach den Grundsätzen des Fairen Handels. Die Arbeitenden, hauptsächlich Familienmütter, erhalten weitreichende Sozialleistungen. Alle haben einen Arbeitsvertrag, sind krankenversichert und haben Urlaubsanspruch“, so Gabi Ludwig, Vertriebsorganisation handtrade. Zu finden sind die kuschelig warmen Textilien des Fairen Handels beispielsweise in Weltläden.

*Susanne Schnell, Redaktion Südzeit*



## Unser Geschenktipp: Ein Gutschein aus dem Fairen Handel

Ab sofort ist Schenken ganz einfach. Egal ob Kaffees, leckere Schokoladen, schöne Kerzen oder hochwertiger Schmuck – Weltläden bieten eine vielfältige Auswahl an Geschenkideen. Wer bei der großen Auswahl unsicher ist, welches Geschenk am besten gefällt, kann nun einen der neu eingeführten **Weltladen-Gutscheine** in den Briefumschlag stecken oder unter den Weihnachtsbaum legen. In rund 100 Weltläden bundesweit können diese gekauft und eingelöst werden. Alternativ sind sie sogar online erhältlich.

Mit einem fair gehandelten Tuch, mit Handschuhen oder Loop wird nicht nur der Beschenkte beglückt, auch die Menschen am Anfang der Lieferkette profitieren vom Fairen Handel – zum Beispiel durch höhere Erlöse, sichere Arbeitsplätze und bessere Chancen für Frauen. **„Der Faire Handel zeigt, dass ein gerechteres und nachhaltigeres Wirtschaften, in dem das Gemeinwohl im Mittelpunkt steht, möglich ist“**, so Steffen Weber, Geschäftsführer des Weltladen-Dachverband e.V. „Das ist gerade in diesen Zeiten, die von Zukunftsangst und Ratlosigkeit geprägt sind, ein wichtiges Signal.“

Die Kleinbauernfamilien und Handwerker in den Ländern des Globalen Südens leiden stark unter den Krisen. Corona, steigende Energiekosten und Rohstoffpreise sowie unterbrochene Lieferketten führen zu hohen Lebenshaltungskosten und Problemen bei der Vermarktung ihrer Produkte. Die Import-Organisationen des Fairen Handels sind unter diesen Rahmenbedingungen verlässliche Partner. Sie stehen nicht nur zu ihren Lieferaufträgen, sondern finanzieren auf Wunsch die Produktion vor und beraten ihre Handelspartner bei Fragen der Produktentwicklung und Vermarktung. **Übersicht über Weltläden, die am Gutschein-System teilnehmen: [www.weltladen.de](http://www.weltladen.de) ([ueber-weltlaeden/weltladen-finden](http://ueber-weltlaeden/weltladen-finden))**

# Es ist chaotisch

**Entgegen allen Erwartungen: Gefährdete Afghanen können noch immer nicht sicher ausreisen**

Der Start des deutschen Bundesaufnahmeprogramms (BAP) Mitte Oktober 2022 verbreitete sich in Afghanistan in Windeseile. Geflüchtete in Deutschland wurden von ihren Landsleuten um Unterstützung gebeten, Hilfsorganisationen mit Anfragen überrannt. Das Aufnahmeprogramm sieht vor, dass pro Monat 1000 besonders gefährdete Afghaninnen und Afghanen eine Zusage für die Einreise nach Deutschland erhalten. „Bei uns melden sich jeden Tag unzählige Menschen – es bricht einem das Herz, nicht helfen zu können“, sagt Christina Ihle, Afghanischer Frauenverein, Hamburg. „Man denkt, man habe schon das schlimmste Schicksal gehört, aber es kommt immer noch schlimmer“. Doch wie soll eine Organisation prüfen, ob die Schilderungen wahr sind und die Betroffenen zur Gruppe der Aufnahmeberechtigten gehören oder nicht? „Das ist fast unmöglich und übersteigt unsere Kapazitäten“, so Ihle. Ihr Hilfsverein nimmt nicht teil am Aufnahmeprogramm. Doch welche Organisation als meldeberechtigte Stelle fungiert, wird von der Bundesregierung nicht publiziert. Nur von wenigen Organisationen ist dieses Engagement bekannt. Zu ihnen gehört Reporter ohne Grenzen (RSF). Ihr Bericht zeichnet ein chaotisches Bild. Da allein in den ersten zehn Tagen nach dem offiziell angekündigten Start des Programms mehr als 12.000 Registrierungen und 3.700 Anträge bei RSF eingingen, hat die Organisation das Online-Formu-

lar für gefährdete afghanische Medienschaffende temporär wieder offline gestellt. Sie muss hunderte Emails, Nachrichten via Social Media und Telefonanrufe bewältigen. Die Tendenz sei steigend. „Es muss endlich und schnellstmöglich eine zentrale Anlaufstelle geben, an die afghanische Schutzbedürftige sich wenden können und bei der sie eine Erstberatung erhalten“, so RSF-Geschäftsführer Christian Mihr. Nur dann könnten die Anliegen nach Tätigkeitsbereich, Vulnerabilität und

sammelten Daten werden von einem vom Bundesinnenministerium entwickelten Computerprogramm bearbeitet. Und letztendlich entscheidet der Algorithmus darüber, wer kommen darf und wer nicht. Doch Einzelschicksale lassen sich kaum in einem Formular darstellen. Darüber hinaus haben gefährdete Menschen, denen es an den nötigen Sprach- oder IT-Kenntnissen fehlt, keine Chance, berücksichtigt zu werden. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Vorgabe, in Afghanistan zu leben, um



Viele Frauen, die sich für Menschen- und Frauenrechte engagiert haben, sind gefährdet.

Gefährdung der Betroffenen gesichtet, geordnet und seitens der zuständigen zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützt werden.

## Das Auswahlverfahren ist zu intransparent

Das Verfahren droht in seiner jetzigen Konzeption zu scheitern, sagt auch Pro Asyl. Die Kritik: Das Auswahlverfahren ist zu intransparent. Weder ist bekannt, an welche Meldestellen sich die Betroffenen wenden können, noch wie die monatlich 1000 Gefährdeten ausgewählt werden. Die von den Meldestellen ge-

sich registrieren zu lassen. Viele gefährdete Afghaninnen und Afghanen haben, auch aufgrund der Empfehlung der Bundesregierung, ihre Heimat verlassen. Dies wird ihnen nun zum Nachteil.

Wie viele andere Organisationen fordert Reporter ohne Grenzen die Bundesregierung auf, die Rahmenbedingungen des Aufnahmeprogramms zu überarbeiten. Und vor allem: Endlich unbürokratisch humanitäre Visa für besonders gefährdete Personen zu vergeben.

*Susanne Schnell, Redaktion Südzeit*

# Wege aus dem Trauma

## Wenn die Erinnerung nicht auszuhalten ist: Refugio unterstützt traumatisierte Geflüchtete – und gibt Tipps für Helfende

Viele Ratsuchende, die in unser Zentrum kommen, berichten von Panikattacken, Depressionen, Rückenschmerzen oder anderen körperlichen und psychischen Symptomen. Ihnen gemeinsam ist, dass sie aus ihrer Heimat vor Krieg, schwerer Diskriminierung, Unterdrückung und anderen Menschenrechtsverletzungen geflohen sind. Und auch auf der Flucht haben sie häufig systematische Gewalt bis hin zu Folter erleiden müssen. Als Folge der schrecklichen Erfahrungen leiden die Betroffenen oftmals unter einem psychischen Trauma.

### Was ist ein psychisches Trauma?

Ein psychisches Trauma ist zu verstehen als innere Reaktion auf äußere Prozesse, die zerstörerisch auf einen Menschen einwirken, und tritt dann ein, wenn diese die psychische Struktur und die Verarbeitungsmöglichkeiten eines Menschen überfordern. Ein traumatischer Zusammenbruch kann nach einem einzelnen oder nach einer Reihe von Ereignissen erfolgen, die erst in ihrer Häufung kumulativ wirksam werden. Entscheidend für das Entstehen einer Traumafolgestörung ist das jeweils individuelle Erleben einer existentiellen Bedrohung und Hilflosigkeit. Menschen, die nach Europa fliehen, haben oft mehrfach solche Zerstörungsprozesse erlebt, einerseits in ihren Herkunftsländern, aber auch auf der gefährlichen und oft jahrelangen Flucht.

Im traumatischen Erleben werden „normale“ Mechanismen und Gedächtnisleistungen blockiert (die Psyche will nicht, dass das wirklich wahr ist). Das Ereignis wird fragmentiert und unsystematisch gespeichert, es findet gewissermaßen eine Art Programmierung der inneren Alarmanlage statt, die auf Situationen, die der ursprünglichen traumatischen Situation ähneln, möglichst schnell und ohne Umwege eine erneute Kampf- und Fluchtreaktion auslöst. Wenn die Symptomatik über einen längeren Zeitraum andauert, kann es zu weiteren psychischen Reaktionen kommen, wie z. B. einem Rückzug aus sozialen Beziehungen, generalisierten Ängsten, psychosomatischen Beschwerden, z. B. Kopf- oder Rückenschmerzen. Oft bestehen Gefühle der Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit, Depressionen, Lebensmüdigkeit bis hin zu dem Gedanken, dem eigenen Leben ein Ende setzen zu wollen. Weitere psychische Symptome können Verfolgungsängste,

generalisiertes Misstrauen, Aggressionen, Schuld- und Schamgefühle, aber auch der Gebrauch von Suchtmitteln sein. Traumatisierte Menschen sind nicht nur Opfer, sondern vielmehr Überlebende, die es geschafft haben, einer katastrophalen Bedrohung zu entkommen. Durch die Flucht haben sie den Versuch unternommen, Sicherheit zu finden. Dazu gehört sehr viel Stärke!

Menschen, die Gewalt erfahren mussten, sind in ihrem Vertrauen gegenüber anderen Menschen möglicherweise generell erschüttert und verhalten sich eher vorsichtig und misstrauisch. Häufig sehen sie sich als alleine gelassen, nicht verstanden und ausgeliefert. Der Beziehungsaufbau zu Unterstützenden ist daher möglicherweise stockend und die Beziehung wird immer wieder in Frage gestellt. Dies auszuhalten ist oft nicht leicht, Austausch mit Kollegen und Supervision kann dabei helfen. Bei Anzeichen einer Traumatisierung sollte der Kontakt zu professioneller Hilfe und zum Gesundheitssystem gesucht werden. Das kann über den Hausarzt geschehen, über die Anmeldung in einem psychosozialen Zentrum für traumatisierte Geflüchtete (PSZ) oder einer Beratungsstelle.

### Wie Helfende unterstützen könnten:

- Manchmal kann es hilfreich sein, über die Situation zu sprechen, um sie zu verarbeiten. Der Impuls dazu sollte jedoch vom Betroffenen kommen. Unterstützende können ein Gesprächsangebot machen, sollten aber nicht zum Sprechen drängen. Detaillierte Nachfragen sind meist nicht hilfreich, denn sie können zu sehr in das Trauma hineinführen. Um ein Trauma zu bearbeiten, braucht es einen geeigneten Rahmen und spezielle professionelle Kompetenz.
- Wenn belastende Symptome genannt werden, kann es entlastend sein, sie als normale Reaktion auf all das Schlimme einzuordnen, was die Person erlebt hat.
- Strukturierte Tagesabläufe sind oft hilfreich, um wieder Normalität zu erleben und ein Gefühl von Selbstkontrolle zurückzugewinnen. Positive Rückmeldung (was hat gut geklappt?), Humor und gemeinsame Aktivitäten sind für viele Geflüchtete, die ihre Familien und sozialen Bezüge vermissen, oft so hilfreich!
- Aufgrund der traumatischen Erfahrungen und der Schwierigkeiten im Exil haben einige Geflüchtete das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten fast verloren. Es ist wichtig, die Handlungsspielräume zu vergrößern, um den Alltag und soziale Beziehungen wieder zunehmend selbst zu gestalten. Unterstützende können dabei helfen – jedoch mit Geduld und Respekt vor dem „Nein“: Betroffene entscheiden immer selbst.



Ulrike Schneck berät Geflüchtete, die Schreckliches erlebt haben. Ohne Spenden wäre ihre Arbeit nicht möglich.

Es ist normal, dass auch die Helfenden angesichts der schlimmen Situation Ohnmacht und Hilflosigkeit verspüren. Wenn Unterstützende sich jedoch selbst zunehmend kraftlos, hoffnungslos und ohnmächtig fühlen, scheint sich das Trauma auf sie zu übertragen. Gerade im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten brauchen professionelle wie ehrenamtliche Unterstützende immer wieder Supervision und Austausch. Viele PSZ bieten außerdem die Möglichkeit einer telefonischen Fachberatung an.

## Kaum frühzeitige Behandlungen

Wir sollten uns bewusst sein, dass psychische Traumatisierungen bei Geflüchteten häufig die Folge von schweren Menschenrechtsverletzungen sind. Eine angemessene Aufnahme dieser Menschen hier bei uns, und die Zurverfügungstellung psychosozialer Hilfen sowie psychotherapeutischer und medizinischer Behandlung ist vor diesem Hintergrund auch ein Signal der Anerkennung ihres Leids.

Die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer schreibt im Juni 2020: „Traumatisierte Schutzsuchende werden in der EU-Aufnahmerichtlinie gemeinsam mit anderen Gruppen als besonders vulnerable Personen definiert. Deutschland ist nach europäischem Recht dazu verpflichtet besonders vulnerable Personen zu identifizieren und ihren besonderen Bedarfen gerecht zu werden.“ In der Praxis findet in Deutschland derzeit jedoch weder eine systemische Identifizierung von Schutzbedarfen, noch eine

angemessene und frühzeitige Behandlung Geflüchteter mit Traumafolgestörungen statt. Die Menschenrechtsarbeit der Psychosozialen Zentren braucht Rückhalt in der Gesellschaft. Refugio Stuttgart e.V. wurde vor 20 Jahren von engagierten Menschen gegründet. Nur auf der Basis ehrenamtlichen Engagements und vieler Spenden ist es möglich, diese wichtigen Angebote aufrecht zu erhalten.

*Dipl. Psych. Ulrike Schneck, systemische Therapeutin (DGSP), arbeitet seit 2014 bei Refugio Stuttgart e.V. Im Psychiatrie-Verlag erschien 2017 ein Buch von ihr zum Thema Trauma.*

## Mögliche Folgen psychischer Traumatisierung

- Ungewollte und nicht kontrollierbare Erinnerungen an das traumatische Erlebnis, zum Teil bis in feine Details festgehaltene, geradezu eingetragene Sinneseindrücke
- Vermeidung von Situationen, die mit den traumatischen Ereignissen in Zusammenhang stehen. Vermieden wird das Wiedererleben des Unfassbaren, des Unaushaltbaren
- Übererregung: Ständige Anspannung (auch körperlich, u.U. mit Schmerzen), Reizbarkeit, Konzentrationsprobleme, Schlafprobleme bis zu Schlaflosigkeit, extreme Stimmungsschwankungen, Schreckhaftigkeit
- Häufig: Fehlende oder bruchstückhafte Erinnerung, z. B. Nicht-erinnern (an den Krieg oder an die gesamte Kindheit), abgespaltene Gefühle oder sogenannte „Körper-erinnerungen“ (körperliche Reaktionen, die im Zusammenhang mit dem Trauma stehen, die sich die Betroffenen selbst jedoch nicht erklären können)

**Refugio Stuttgart e.V.** ist eines von 47 psychosozialen Zentren für traumatisierte Geflüchtete (PSZ) in Deutschland. Das Zentrum bietet seit 20 Jahren beraterische und therapeutische Hilfe für Geflüchtete mit schweren psychischen Belastungen an zwei Standorten (Stuttgart und Tübingen) an. Im Jahr 2021 kamen die Klienten aus 26 verschiedenen Herkunftsländern, u. a. aus Afghanistan, Türkei, Irak, Iran, Pakistan, Syrien, Nigeria und Sri Lanka. [www.refugio-stuttgart.de](http://www.refugio-stuttgart.de)

# Von Mord bis Poesie

Sie suchen nach Lesestoff? Kein Problem:  
Wir präsentieren acht ganz unterschiedliche  
Lieblings-Bücher



**Gael Faye: Kleines Land**  
Übersetzung A. Alvermann, B. Große;  
Piper 2019, 224 Seiten,  
12 Euro

**Inhalt:** Aus der Perspektive eines jungen Mannes und seiner Familie erfahren wir von einer schönen Kindheit. Doch dann zerbricht die Familie und der Bürgerkrieg in Burundi bricht aus.

**Meinung:** Ein sehr berührendes Buch über Burundi des jüngste Vergangenheit.

*Claudia Duppel,  
Geschäftsführerin Dachverband  
Entwicklungspolitik Baden-Württemberg,  
DEAB*



**Mascha Kaléko:  
Bewölkt mit leichten  
Niederschlägen**  
gesammelte Gedichte,  
Büchergilde Gutenberg  
2020, 34 Abb., 30 Euro

**Inhalt:** M. Kalékos Gedichte handeln von den Themen des Lebens: Sehnsucht, Liebe, Abschied, Traurigkeit. Mit Humor, politischem Geist und feiner Ironie wirken sie "zeitlos". Illustriert vom gerade auf der Frankfurter Buchmesse ausgezeichneten Hans Ticha.

**Meinung:** Man kann sich aus diesem Band jederzeit Gedichte herausgreifen, die zur jeweiligen Stimmung und Situation passen. Wer Musik liebt: etliche Gedichte wurden von der Sängerin Dota Kehr vertont.

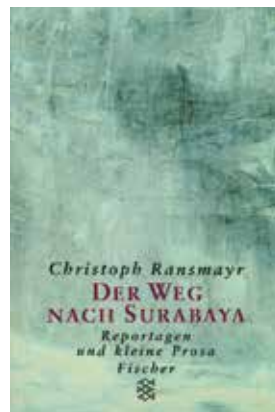
*Silke Wedemeier,  
Südzeit-Redaktion,  
Lektorin*

**Christoph Ransmayr:  
Der Weg nach Surabaya**  
Reportagen und kleine  
Prosa.  
S. Fischer 1997, 240 S.,  
E-Book 2014, 8,99 Euro

**Inhalt:** In seinen Reportagen erzählt der Autor u.a. vom Bau der Staumauern von Kaprun, von einer Wallfahrt zur letzten Kaiserin Europas und dem mühsamen Leben auf den Halligen des Nordfriesischen Wattenmeeres – und dies mit einer seltenen sprachlichen Perfektion.

**Meinung:** Kleine Geschichten, die großen Eindruck hinterlassen. Doch bitte nicht alle Reportagen hintereinander weg lesen, sondern mit Pausen, weil die Eindrücke sonst verschwimmen.

*Luzia Schuhmacher,  
Südzeit-Redaktion,  
Lektorin*



**Rafik Schami: Eine  
deutsche Leidenschaft  
namens Nudelsalat**  
dtv 2014, 288 S.,  
10,95 Euro

**Inhalt:** Im Mittelpunkt seiner Erzählungen steht der Alltag in Deutschland, den Rafik Schami mit wachem Blick begleitet. Augenzwinkernd und charmant erzählt er von den Deutschen und ihren exotischen Eigenheiten.

**Meinung:** Es war mein erstes Buch über Erfahrungen, die Migrant\*innen hier in Deutschland gemacht haben, viele Geschichten konnte ich gut nachvollziehen. Schami schreibt wie er erzählt: lebhaft und mit subtilem Witz über die Begegnung mit der deutschen Kultur.

*Patricia Illanes-  
Wilhelm,  
Koordinatorin des  
Interkulturellen  
Promotor\*innen-  
Programms*





**Aminata Touré: Wir können mehr sein**  
KiWi-Verlag 2021, 272 S.,  
14 Euro

**Inhalt:** Aminata Touré wuchs in einer Unterkunft für Geflüchtete auf und ist heute die erste afrodeutsche Ministerin. Ihr Buch handelt vom Aufwachsen als Schwarze Frau in einer Gesellschaft, die immer noch Mühe hat, ihren eigenen Rassismus zu erkennen, aber auch vom Weg in die Politik.

**Meinung:** Mir hat das Buch super gut gefallen, weil es junge Menschen wie mich motiviert, sich mehr politisch zu engagieren und mir auch aufgezeigt hat, wie wichtig es ist, in die Institutionen zu gehen, um eine Veränderung in der Politik und in unserem Zusammenleben zu erreichen.

*Gina Pirro,  
Studentin Politik- und  
Verwaltungswissenschaften,  
Soziologie,  
DEAB-Praktikantin*



**Tete Loeper: Barfuß in Deutschland**  
Orlanda Verlag 2022,  
176 S., 18 Euro

**Inhalt:** Eine junge Frau aus Ruanda zieht voll Hoffnung nach Hamburg, um dort einen Mann zu heiraten. Doch ihre Unwissenheit führt sie in die Zwangsprostitution. Auch als sie der Gewalt entflieht, bleibt ihr Leben voller Demütigungen. Dann trifft sie eine wichtige Entscheidung.

**Meinung:** Ich mag das Buch sehr gerne, weil es die Erfahrung eine Frau aus Ruanda in Deutschland beschreibt. Es geht um Migration, Zwangsprostitution, Alltagsrassismus und Resilienz. Die Geschichte ist ohne viel Drama oder Mitleid erzählt, sehr realistisch und schön.

*Camila Andrea  
Rodríguez, Referentin  
für Globales Lernen*



**Marta Dymek: Zufällig vegan**  
smarticular Verlag 2019,  
288 S., 16,95 Euro

**Inhalt:** Das Buch enthält 100 Rezepte für eine gesunde, abwechslungsreiche, pflanzliche Ernährung mit dem gewissen Etwas – pragmatisch, ohne Hype, ohne Ersatzprodukte und ohne Verzicht auf Geschmack.

**Meinung:** Ich finde das Kochbuch super. Es zeigt leckere saisonale Rezepte, Ausgefallenes aus aller Welt: Von Grundrezepten über Kuchen bis zu deftigen Eintöpfen ist alles dabei. Dass alle Rezepte ganz selbstverständlich ohne tierische Produkte sind, fällt dabei kaum auf.

*Carla Olbrich,  
Gärtnerin im Projekt  
Weltacker*

Noch mehr Buchempfehlungen finden Sie in unseren Social-Media-Kanälen. Besuchen Sie uns.



**Ian Manook: Der Mongole – Kälter als der Tod**  
A. d. Franz. von Alexandra Baisch;  
Blanvalet 2021, 560 S.,  
11 Euro

**Inhalt:** Eisige Winde und meterhohe Schneeberge beherrschen die Natur der mongolischen Steppe im Winter. Doch die Leiche, die unter einem gefrorenen Yak-Kadaver gefunden wird, scheint einem Mörder zum Opfer gefallen zu sein. Der Kommissar ahnt nicht, dass er in ein Wespennest aus politischen Verwicklungen gestochen hat.

**Meinung:** Großartige Beschreibung des Lebens in der heutigen Mongolei – die Lebensweise, die Esskultur bis hin zu einem Wolfsrudel. Bizarr, außergewöhnlich und fantastisch beschrieben. Das Buch ist irre spannend! Man braucht nach der Lektüre keinen Reiseführer mehr.

*Eugen Schütz,  
Redaktionskonferenz  
Südzeit*



## Nachgefragt

### Auf der BUGA wachsen Kartoffeln. Warum denn das?

Ahnen Sie, warum auf dem Gelände der Bundesgartenschau Kartoffeln gedeihen? Bis wir die Stauden im Frühjahr bewundern können, laden wir Sie ein, schon heute in das Thema „Weltacker“ einzutauchen. Sind Sie mit der „Weltacker“-Idee vertraut oder können wir Sie überraschen? Machen Sie mit bei unserem Quiz, beantworten Sie unsere Fragen! Und gewinnen Sie mit etwas Glück ein tolles Buch. Die richtigen Buchstaben ergeben einen zukunftsweisenden Begriff.

#### 1. Auf der BUGA 2023 gibt es hübsche Blumen, aber auch einen „Weltacker“? Was ist denn das?

- Internationale Konferenz zur Zukunft der Landwirtschaft (F)
- Zoo mit Nutztieren aus aller Welt (Z)
- Erlebniswelt zu den Themen Landwirtschaft, Ernährungssicherheit und Klimawandel (C)

#### 2. Weltweit ist 1,5 Mrd. Hektar Ackerfläche vorhanden. Wie viel Fläche stünde rechnerisch jedem einzelnen Menschen zu, wenn sie gerecht verteilt würde?

- 2000 m<sup>2</sup> (K)
- 1500 m<sup>2</sup> (W)
- 4000 m<sup>2</sup> (A)

#### 3. In welcher Stadt entsteht gerade ein Weltacker im Zuge der BUGA 2023?

- Nürnberg (U)
- Freiburg (M)
- Mannheim (G)

#### 4. Auf welches Kernproblem unserer Zeit macht der Weltacker aufmerksam?

- Überfischung der Weltmeere (A)
- Globale Ernährungssicherheit (E)
- Endlagerung von Atommüll (I)

#### 5. Welche exotische Pflanze wird auch in Deutschland seit einigen Jahren großflächig angebaut?

- Soja (H)
- Avocado (G)
- Kokosnusspalme (C)

#### 6. Welche Ackerkultur nimmt mit knapp 14% die größte Fläche weltweit ein?

- Tomate (H)
- Kartoffel (S)
- Weizen (T)

#### 7. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Was wächst auf dem Weltacker neben Nahrungsmitteln?

- Pappeln (P)
- Seide (V)
- Baumwolle (I)

#### 8. Wo werden die meisten Lebensmittel weggeworfen?

- Im Handel (L)
- Beim Verbraucher (R)
- In der Landwirtschaft (M)

### Das Lösungswort finden Sie, wenn Sie die Buchstaben der richtigen Antworten hier eintragen:

Buchstabe der Antwort: \_ \_ \_ \_ \_  
 Nummer der Frage: 3 4 8 4 1 5 6 7 3 2 4 7 6

Senden Sie das Lösungswort bis 14. Januar 2023 an: u.umpfenbach@deab.de, Stichwort „Südzeit-Rätsel“ und gewinnen Sie, mit etwas Glück, eines dieser Bücher.\*



Marta Dymek:  
Zufällig vegan,  
smarticular Verlag



Marta Dymek:  
Zufällig vegan  
– International,  
smarticular Verlag



Maren Bustorf-Hirsch:  
Selbstversorgung aus  
dem eigenen Anbau,  
Bassermann

*Der Weltacker auf der BUGA 2023 wird präsentiert von Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) und dem Eine-Welt-Forum Mannheim.*

*\*Der Rechtsweg ist ausgeschlossen*

# Aktuelles



## Perspektive aus dem Globalen Süden

### „Die Menschen zerstören ihre eigene Heimat“

*Wir merken den Klimawandel am stärksten, so meine ich, in Naturphänomenen, da diese Folgen und Auswirkungen des Klimawandels sind: Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürme, die globale Erwärmung, um nur einige zu nennen. Zusätzlich zwingen diese Folgen mehr Menschen zur Migration.*

*All das ist nichts anderes als die Konsequenz dessen, was die Menschen Mutter Erde angetan haben; die Menschen zerstören ihre eigene Heimat. Als Menschen müssen wir unsere historische Verantwortung gegenüber unserer Mutter Erde wahrnehmen. Es ist dringend notwendig, wieder zu einem ursprünglichen, schützenden Umgang mit unserer Erde zurückzukehren.*

*Die Industrieländer müssen zudem unverzüglich ihrer Verantwortung für die [klimawandelbedingten] Schäden und Verluste nachkommen, die den am meisten gefährdeten Ländern entstehen. Wir, die Länder des Südens, sind diejenigen, die unsere Natur am meisten pflegen und schützen, aber wir sind auch diejenigen, die die Auswirkungen und Folgen des Klimawandels am stärksten spüren. Internationale Politiken und Vereinbarungen müssen jetzt umgesetzt werden, und grüne Finanzmittel müssen die Menschen dort erreichen, wo sie gebraucht werden. Wenn wir es jetzt nicht tun, wer wird es dann tun und wann?*

*Marlen Corea, Entwicklungszentrum Honduras.  
Übersetzung: Lisa Kirtz, Referentin für Klimagerechtigkeit bei der Romero Initiative (CIR)*



## Schäfereigenossenschaft Finkhof eG

Wolle, Felle und Naturtextilien seit 1979



kostenloser Katalog  
07564 931711  
[www.finkhof.de](http://www.finkhof.de)

## ■ Termine

### Friedenspreis der AnStifter

Der JugendPreis der AnStifter in Stuttgart geht im Jahr 2022 an das Projekt „Schule ohne Rassismus“ am Friedrich Eugens Gymnasium Stuttgart, das sich im zweiten Wahlgang vor den jungen Waldbesetzern im Altdorfer Wald durchsetzte.

### Milliardäre und ihre Emissionen

125 Milliardäre verursachen jährlich 393 Millionen Tonnen an Treibhausgasen, so die Hilfsorganisation Oxfam. Damit sei jeder von ihnen für so viele Emissionen verantwortlich wie eine Million Menschen aus den ärmeren 90 Prozent der Weltbevölkerung.

### Hunger: Weniger finanzielle Mittel

Bei seiner Bereinigungssitzung für den Bundesetat 2023 hat der Haushaltsausschuss Anfang November Mittelkürzungen für das Entwicklungsministerium (BMZ) und die Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes (AA) beschlossen. Zwar seien die Kürzungen im Haushalt geringer als ursprünglich befürchtet, dennoch sind zu wenig Mittel vorhanden, so Brot für die Welt. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe: „Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages haben sich



DEAB-Vorstand Nzimu Catherine Mpanu-Mpanu-Plato auf der Herbstkonferenz.

die Entscheidung nicht leicht gemacht. Angesichts der gesamtgesellschaftlichen Situation musste ein Kompromiss zwischen dem globalen Klimaschutz und der Welternährung einerseits und den nationalen und europäischen Herausforderungen andererseits gefunden werden.“ Sie begrüße, dass die Kürzungen gegenüber dem Haushaltsentwurf der Regierung spürbar verringert wurden. „Wir müssen dennoch nachdrücklich betonen, dass die bereitgestellten Mittel insgesamt im kommenden Jahr nicht ausreichen werden, um Hunger und humanitäre Krisen ausreichend bewältigen zu können.“ Die Entwicklungsorganisation ONE kritisierte den Entschluss angesichts der derzeitigen Weltlage als „kurzsichtig und weltfremd“.

### Baden-Württemberg:

#### Auf dem Weg zum „FAIR Länd“?

Zehn Jahre Entwicklungspolitische Leitlinien: Konsequenter umgesetzt, könnten sie Baden-Württemberg nachhaltig verändern und die Welt gerechter machen. Die Herbstkonferenz des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) am 14. November 2022 in Stuttgart machte deutlich: Die Zivilgesellschaft ist engagiert und voller Elan auf dem Weg zu einer globalen Gerechtigkeit. Staatssekretär Rudi Hoogvliet und die entwicklungspolitischen Sprecher Sebastian Cuny (SPD) und Josha Frey (Grüne) würdigten das Engagement. Claudia Duppel, DEAB-Geschäftsführerin nahm die Politik in den Blick: „Es hat sich viel bewegt in den vergangenen Jahren.“ Aber: „Das genügt nicht angesichts der weltweiten Krisen, – allen voran der Klimawandel – die insbesondere in Ländern des Globalen Südens verheerende Schäden anrichten und viele Menschenleben kosten!“ Die Entwicklungspolitischen Leitlinien könnten viel bewirken. Die Teilnehmenden forderten die Politik auf, die Leitlinien vollumfänglich umzusetzen und auch bei noch nicht in den Leitlinien benannten Themen, wie z.B. Landwirtschaft, die globale Gerechtigkeit stets mitzudenken.

### Liebe. Was uns bewegt

#### Große Landesausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg, 14. Oktober 2022 bis 23. Juli 2023

Das Finale der Emotionen-Trilogie widmet sich dem schönsten aller Gefühle: Der Liebe. Sie erzählt Geschichten über Heirat und Solidarität, aber auch über Vaterlandsliebe oder den Missbrauch von Liebe. Und sie erzählt Geschichten wie die von Sonja Wolber. Die Kunstlehrerin ist verliebt und möchte heiraten – doch der Partner stammt aus Gambia. Die Bürokratie stellt immer neue Hürden auf. Und so warten die beiden schon seit Jahren auf die Zustimmung des Amtes, endlich heiraten zu dürfen. Aus Kopien der Amtsschreiben hat Sonja Wolber nun ein ganz besonderes Hochzeitskleid genäht.



### Theater im Museum

Stuttgarts interkulturelles Ensemble erobert mit Leidenschaft die Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Das Theaterprojekt präsentiert einen ganz eigenen Beitrag zum Thema "Liebe. Was uns bewegt". Information: Forum der Kulturen.

Einige Termine:

Do, 19. Januar 2023, 19 Uhr

So, 26. Februar 2023, 11–12 Uhr

So, 26. März 2023, 11–12 Uhr

So, 30. April 2023, 11–12 Uhr

### Liebe ohne Grenzen

"Liebe ohne Grenzen" ist das Thema der Südzeit-Ausgabe Nr. 93: Ein Heft rund um Partnerschaft, Ehe und die große Liebe. Und auf Instagram und Facebook haben wir Liebesgeschichten gepostet. Besuchen Sie uns!



Sie beteiligten sich an der Aktion: Margret Eder und Klaus J. Behrendt.

### Aktion: Ein Foto – ein Baum

Ob für den Workshop oder die Jubiläumsfeier: Einen tollen Akzent mit positiven Wirkungen setzt die Fotobox-Aktion zum Agroforst-Projekt in Burundi, bei der für jedes Foto ein Baum gepflanzt wird. Die Aktion unter dem Motto „Ihr Foto pflanzt 1 Baum in Burundi & schützt das Klima!“ wird finanziell gefördert durch die Landesregierung Baden-Württemberg und kann deshalb in Baden-Württemberg kostenlos ausgeliehen werden. Aktions-Zeitraum: 10. Januar bis 31. Dezember 2023. Informationen ab 15. Dezember: [weltpartner.de](http://weltpartner.de)

### Dekolonisierung: 4 Museen – 4 Chancen

Vier deutsche Museen mit afrikanischen Sammlungen starten das Stipendienprogramm „4 Museen – 4 Möglichkeiten“ u.a. für afrikanische Kuratorinnen, Wissenschaftler und Kunstschaffende. Ziel der Förderung ist es, die Museen in ihrem umfassenden Wandlungsprozess zu unterstützen, ihre Museumspraxis zu

dekolonisieren und eine neue Ethik der Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent zu etablieren. Mit dabei ist auch das Linden-Museum Stuttgart.

### Sprachnachweis endlich abschaffen!

Der vor 15 Jahren eingeführte Sprachnachweis im Familiennachzug sollte Zwangsehen verhindern und die Integration fördern. „Es gibt bis heute keinen Nachweis, dass die ursprüngliche Absicht des Gesetzes auch nur ansatzweise erfüllt wurde“, so der Verband binationaler Familien und Partnerschaften. Dagegen bestanden 2021 über 10.000 Menschen diesen Sprachnachweis nicht und konnten somit nicht nach Deutschland einreisen. In 67 Ländern gibt es keine Möglichkeit, einen zertifizierten Sprachnachweis zu erbringen. Im Koalitionsvertrag haben die Regierungsparteien vereinbart, den Sprachnachweis vor Einreise im partnerschaftlichen Familiennachzug zu streichen. In einem vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften angestoßenen Aufruf erinnern zahlreiche

zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter auch der DEAB, die Regierung an ihr Versprechen.

### Landesregierung will nachhaltige Finanzpolitik

Baden-Württemberg will seine Finanzpolitik mit einem Gesetz für nachhaltige Finanzanlagen zukünftig konsequent an Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausrichten. Künftig sollen die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN), die Taxonomie der Europäischen Union (EU) und das 1,5-Grad-Ziel Grundlage für Anlageentscheidungen sein. Das Gesetz gilt für Finanzanlagen des Landes und landeseigener Unternehmen. Das betroffene Anlagevolumen umfasst 17 Milliarden Euro.

### Casual lernen auf dem Fest

Auf Stadtfeiern, Weihnachtsmärkten oder Bürgerfesten können die Besuchenden nun, ganz nebenbei, an Themen der globalen Nachhaltigkeit und an die SDGs erinnert werden. Im Rahmen des Projekts „Nachhaltigkeit feiern“ entstanden interaktive Lernmaterialien wie Servietten, Abstimmungs-Mülleimer oder Tischsets zum Falten, speziell für den Einsatz auf Stadt- und Dorffesten. Die Druckvorlagen werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Anfragen an [finep.org](mailto:info@finep.org)



## Termine

### Das Trauma überleben – Zur Wahrnehmung von Krieg und Gewalt in der Moderne

Prof. Svenja Goltermann widmet sich der Frage, wie das Konzept des psychischen Traumas im ausgehenden 20. Jahrhundert die Wahrnehmung von Krieg und Gewalt beeinflusst hat. Welche Fragen ergeben sich daraus an Opferzuschreibungen im Kontext von Flucht und welche Konsequenzen hat das für die engagierte Zivilgesellschaft? [www.refugio-stuttgart.de](http://www.refugio-stuttgart.de)

Termin: 9. Dezember. 18 Uhr, Ort: refugio Stuttgart, Waiblinger Str. 12

### Empowerment und Supervision

Monatlich bietet der Freundeskreis Afrika e.V. eine kostenfreie Supervision per Zoom. Sie ist offen für Menschen in Baden-Württemberg, die aufgrund ihres Ehrenamtes oder ihrer professionellen Arbeit mit Diskriminierungen konfrontiert werden bzw. von Diskriminierungen betroffen sind.

Nächste Termine: 11. Januar 2023 von 9-11 Uhr (Hauptamtliche), 18. Januar 2023 von 17-19 Uhr (für Ehrenamtliche). Anmeldungen und Fragen: [info@afroprojects.org](mailto:info@afroprojects.org)

### Gemeinwohl für alle

Zur gesunden und ehrlichen Gesellschaft durch Gemeinwohl für alle. Information: Akademie Bad Boll

Termin: 14. Dezember 2022, 16.45 bis 19.00 Uhr, Online-Veranstaltung

### Endstation Armut und Migration?

Eine Veranstaltung von Oikocredit Baden-Württemberg. VHS Aalen – vor Ort und online.

Termin: 9. Februar 2023, 19 Uhr  
Anmeldung unter [www.vhs-aalen.de/programm/525-C-6419698](http://www.vhs-aalen.de/programm/525-C-6419698)



### Reise nach Uganda / Ruanda

#### 28. Januar bis 12. Februar 2023:

Erkundung der Nilquellen mit dem Boot. Besuch des SALEM-Dorfs mit Projekten. Eintauchen in das ländliche afrikanische Leben. Über Kampala nach Kigali, Ruanda.

#### August 2023, 16 Tage:

Fahrt zum Murchisonfalls-Nationalpark, Besuch der Radiostation „Radio Wa“ in Lira sowie des SALEM-Dorfs in Ostuganda. Für Jugendliche und Kinder: spannende Aktivitäten mit einheimischen Gleichaltrigen. Alle Altersklassen sind willkommen, für Kinder und Jugendliche eigene Betreuung.

Reiseleitung Gertrud Schweizer-Ehrler, [www.tugende.org](http://www.tugende.org), Telefon 07633-82150 [ehrlert@tugende.org](mailto:ehrlert@tugende.org)

### Aufnahmebereite Städte:

#### 313 Sichere Häfen in Deutschland

Sichere Häfen heißen geflüchtete Menschen willkommen – und sind bereit, mehr Menschen aufzunehmen. Gemeinsam bilden sie eine starke Gegenstimme zur europäischen Abschottungspolitik und sie werden immer mehr. In Baden-Württemberg gibt es 42 Sichere Häfen, darunter z.B. Bad Mergentheim, Heidelberg, Isny, Konstanz. Der Zusammenschluss "Bündnis Städte Sicherer Häfen" besteht aktuell aus 120 Mitgliedern. Die Landeshauptstadt Potsdam koordiniert das Bündnis.

### Briefe

#### Südzeit 94:

Sehr interessant fand ich den Artikel über Kirche und Frieden. Ich diskutiere als Lehrerin sehr oft mit meinen Schulkindern, welche Wirkungen Religionen im Laufe der Jahrhunderte hervorgerufen haben.

*R. Parvanov, New Jersey*

#### Südzeit 93:

Gerade zeige ich vielen Freunden Ihren Bericht „Moral im Abseits“. Für mich ist klar: Ich werde mich am Fan-Boycott beteiligen. Lasst uns bolzen!

*Michael Stolzenberger, per Mail*

### Vorschau

Die nächste Ausgabe von Südzeit erscheint im März 2023. Unser Schwerpunktthema:

## „Welternährung“

Wir blicken auf den Weltacker und stellen viele Fragen: Wie sollten Lebensmittel angebaut werden, wie ernähren wir uns zukünftig und welche Maßnahmen sind nötig, damit der Hunger schwindet?

### Impressum

#### Herausgeber:

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V., Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel: 07 11-66 48 73 60, [info@deab.de](mailto:info@deab.de)  
[www.deab.de](http://www.deab.de), [www.suedzeit.de](http://www.suedzeit.de)

Redaktionskonferenz: Sarah Fontanarosa, Ralf Häußler, Susanne Kammer, Bettina Lutterbeck, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier; Susanne Schnell, sps, verantwortlich.

#### Redaktionsadresse:

Redaktion Südzeit, Susanne Schnell, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel. 0 93 41-89 78 88, [suedzeit@deab.de](mailto:suedzeit@deab.de)

#### Redaktionsschluss: 15. Januar 2023

Preis: Eine Ausgabe kostet 5 Euro.

#### Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung:

Uta Umpfenbach, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart  
Tel: 07 11-25 39 40 25  
Mail: [u.umpfenbach@deab.de](mailto:u.umpfenbach@deab.de)

#### Konto für Abos und Spenden:

**DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank, IBAN DE15 4306 0967 0075 5489 01**

Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim. Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stgt-Hedelfingen  
Recyclingpapier mit Blauem Engel

Gefördert mit Mitteln des ev. Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg.

#### Social-Media:

[www.facebook.com/DEAB-STUTTGAERT](http://www.facebook.com/DEAB-STUTTGAERT)  
[www.instagram.com/dachverbanddeab](http://www.instagram.com/dachverbanddeab)  
<https://mobile.twitter.com/dachverband-deab>

**CAFÉ DU BURUNDI**

Bio-Arabica • Anbauhöhe: 1.500 m.  
Hochlandkaffee vom burundischen  
Kooperativen-Verband COCOCA

**fair+ bio**

**DER ERSTE FAIR+BIO KAFFEE AUS BURUNDI**

Verschiedene Variationen für jede Art der Zubereitung garantieren einen besonderen Genuss!

**WELT Partner**

FAIR HANDELN. BESSER LEBEN.

WeltPartner eG | 88213Ravensburg-Erlen | [weltpartner.de](http://weltpartner.de)

#### Bildquellen:

Titelfoto: Amani Papy, S.2: DEAB; S.3: shutterstock@lvanmas (Karte), SEZ; S.4: privat; S.5: SEZ (re.), privat; S.6,7: WeltPartner; S.8,9,10: SEZ; S.11: Klaus-Mellenthin (l.), Staatsmin. BaWü (re); S.12/13: AndreART (o.), SEZ, Change Lens (Kasten); S. 14: SEZ; S.15: privat; S.16,17: DEAB; S.18: Finkhof; S.19: Suritex; S.20: Finkhof, WL-Dachverband/C. Albuschkat (Kasten); S.21: Afghanistanhilfe; S.23: privat; S.26: shutterstock@New Africa; S.27: CIR; S.28: DEAB (o), Haus d. Geschichte BaWü; S.29: WeltPartner, finep (re); S.30,31: privat; S. 32: Scharmant Design

# Ein Buch verursacht Wirbel

Er liebt Musik und den Nahen Osten. In seinem Verlag vereint er beides



**Ihr Verlag wurde für den Stuttgarter Friedenspreis 2022 nominiert – eine große Ehre für Sie als Gründer. Warum haben Sie sich vor 33 Jahren entschlossen, einen Verlag ins Leben zu rufen?**

Georg Stein: Nach meinem Studium war ich einige Zeit als freier Journalist mit dem Schwerpunkt Nahostkonflikt und arabische Welt tätig. Ich merkte jedoch bald, dass im Rahmen des schnelllebigen journalistischen Alltags die Komplexität dieses Konflikts und der Region nicht zu vermitteln war. Also gründete ich 1989 den Palmyra Verlag, der mit Büchern und durch die Vermittlung von politischen, historischen und kulturellen Hintergrundinformationen den israelisch-palästinensischen Konflikt und die gesamte Region transparenter machen wollte. Bestimmt war die verlegerische Tätigkeit zudem von der Notwendigkeit eines Dialogs zwischen Israelis und Palästinensern sowie zwischen dem Westen und der arabisch-islamischen Welt. Im Nahostprogramm von Palmyra sind u.a. Bücher erschienen von Uri Avnery, Mahmoud Darwish, Edward Said und Rafik Schami. Dem Verlag ist übrigens das Nahostarchiv Heidelberg angeschlossen mit einer eigenen Bibliothek und einem vielfältigen Service- und Rechercheangebot.

**Der Verlag wurde über Nacht bekannt. War dieser Moment auch Ihr größter Coup?**

Das wichtigste Buch, das uns in der Anfangsphase schlagartig bekannt gemacht hat, war sicherlich „Allahs Plagiator“, in dem der Orientalist Gernot Rotter kritisch über den ehemaligen Nahostkorrespondenten Gerhard Konzelmann schrieb – ein weithin bekanntes Fernsehgesicht und als Nahostexperte damals ähnlich prominent wie Peter Scholl-Latour. Das Buch sollte ursprünglich im Piper Verlag erscheinen. Der hatte jedoch Angst vor einer Klage Konzelmanns. Daraufhin bot Rotter mir das Manuskript an, und ich habe sofort zugesagt. Das Buch war durchaus eine Art Coup. Es hat sowohl im Buchhandel als auch in den Medien viel Wirbel ausgelöst und einiges bewirkt im Hinblick auf eine seriösere Berichterstattung über den Nahen Osten und die arabische Welt.

**Sie haben auch mit Musikgrößen zusammengearbeitet. Was ist Ihnen dabei besonders in Erinnerung?**

Im Bereich der Musikbücher des Verlags war es schon etwas Besonderes, die Memoiren von B.B. King, Eric Burdon oder Johnny Cash zu verlegen. Cash hat dem Verlag kurz vor seinem Tod eine Kiste mit von ihm signierten Büchern geschickt, inklusive einem persönlichen Brief – schon ein besonderes Erlebnis. Dazu gehören auch Begegnungen u.a. mit Bob Dylan, den Rolling Stones, Eric Burdon, aber auch mit deutschen Musikern wie Konstantin Wecker, Wolfgang Niedecken und Udo Lindenberg. Wichtig war mir immer, Bücher mit Interpretationen zu machen, die wirklich was zu sagen haben und für eine gewisse politische Haltung stehen.

**Fungiert Musik als Ausgleich zu den eher schwierigen Themen des Verlags?**

Da man bekanntlich nicht auf einem Bein alleine stehen kann, hat sich der Verlag auch spezialisiert auf Bücher über anspruchsvolle Rock- und Popmusik, inklusive Folk, Blues, Liedermacher, Weltmusik etc. Gerade in aktuellen Krisenzeiten mit Corona, Klimakrise und Ukrainekrieg ist die Musik – auch als Lesestoff – ein wunderbares "Lebensmittel" – ganz nach dem Motto von Leonard Cohen, der meinte, dass uns die Musik am Leben hält.

**Was würden Sie den Menschen gerne mit auf den Weg geben?**

Mit auf den Weg geben möchte ich allen Menschen, dass es sich immer lohnt, für eine gerechtere, solidarischere und ökologischere Welt einzutreten. Wir Menschen und unser – noch – wunderbarer Planet Erde ist ein zu kostbares Gut, das wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen dürfen. Dazu braucht es natürlich ein großes Maß an Mut und Widerstandsgeist, frei nach dem alten Sponti-Spruch, dass nur die Phantasielosen in die Realität flüchten.

**Was macht Ihnen Hoffnung?**

Hoffnung macht mir, dass es trotz aller Politikverdrossenheit immer wieder Menschen gibt, die sich für die schon angesprochene bessere Welt engagieren – auch wenn das im Moment nicht immer leicht scheint.

## Zur Person:

**Georg Stein**, 68 Jahre, gründete 1989 den Palmyra Verlag in Heidelberg. Ziel des Verlags ist es u.a. die Komplexität der Nahost-Region transparent zu machen. Der Name bezieht sich auf die antike Stadt Palmyra in Syrien. Angegeschlossen ist das Nahostarchiv Heidelberg.

# Südzeit

## Jetzt Südzeit abonnieren und Geschenk erhalten: Krimi / Poesie und Burundi-Kaffee

Neue Abonnentinnen und Abonnenten dürfen sich in der kalten Jahreszeit auf doppelten Genuss freuen. Denn wer ein Abonnement bis 30. Januar 2023 abschließt, bekommt bald Post von uns. Wir senden Ihnen ein Buch aus unserer Lieblings-Bücherliste (S. 24/25) sowie ein fair gehandeltes Päckchen Burundi-Kaffee zu. Südzeit abonnieren ist ganz einfach.

So geht es:

1. Das gewünschte Abo wählen:

- Mini-Abo: vier Ausgaben, dann ist Schluss (20 Euro)
- Basis-Abo: 20 Euro im Jahr

Alle Abos können auch als PDF-Abonnement bestellt werden sowie als Geschenk-Abonnement (inkl. Geschenkkarte). Wer uns unterstützen möchte, bezahlt freiwillig mehr: 30 statt 20 Euro.

2. Dann senden Sie uns eine E-Mail, rufen uns an oder schreiben uns Ihren Abo-Wunsch:

**Uta Umpfenbach**

**Tel 07 11.25 39 40 25**

**[u.umpfenbach@deab.de](mailto:u.umpfenbach@deab.de)**

**DEAB, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart**

**Informationen:**

**[www.deab.de/suedzeit/abonnement](http://www.deab.de/suedzeit/abonnement)**

Viel Spaß beim Schmökern und genießen!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Abo-Special:**  
**4 x Südzeit-Journal**  
**+ 1 Buch**  
**+ 1 Kaffee**



**deab**  
Dachverband Entwicklungspolitik  
Baden-Württemberg e.V.

**Südzeit abonnieren** per E-Mail: [u.umpfenbach@deab.de](mailto:u.umpfenbach@deab.de) Basis-Abo: Vier Ausgaben für 20 Euro im Jahr